

Merkelburger Volksblatt

Merkelburger Zeitung

Kreisblatt

Merkelburger Kurier

Das Blatt erscheint monatlich 170 Mal durch den Verlag des Volksblattes in Merkelsburg, im Jahre 1930. Preis 1,50 Mark. Inland: 1,00 Mark. Ausland: 1,50 Mark. Postamt Merkelsburg. Postfach 10. Abbestellung: 1,50 Mark. Inland: 1,00 Mark. Ausland: 1,50 Mark. Postamt Merkelsburg. Postfach 10.

Das Blatt erscheint monatlich 170 Mal durch den Verlag des Volksblattes in Merkelsburg, im Jahre 1930. Preis 1,50 Mark. Inland: 1,00 Mark. Ausland: 1,50 Mark. Postamt Merkelsburg. Postfach 10. Abbestellung: 1,50 Mark. Inland: 1,00 Mark. Ausland: 1,50 Mark. Postamt Merkelsburg. Postfach 10.

Mit den amtlichen Bekanntmachungen des Stadt- und Landrates Merkelsburg.

Einzelpreis 15 Ppf.

Merkelsburg, Freitag, den 28. März 1930

Nummer 74

Die Reichsregierung zurückgetreten

Verantwortung!

Das Reichskabinett trat gestern um 19 Uhr noch einmal zusammen. Die Sitzung war nur von kurzer Dauer. Angefangen ist die parlamentarische Lage des Reiches, die bisher keinen Rücktritt. Nach der Kabinettsitzung begann die Reichstagskanzler Müller um 20 Uhr zum Reichspräsidenten, um ihm den Gesamt-rücktritt des Kabinetts zu überreichen.

Stumpromitt, das die eigentliche Entscheidung am späteren Nachmittag war, noch vor dem sozialdemokratischen Beschluß von der Fraktion der Deutschen Volkspartei mit einer beachtlichen Mehrheit angenommen worden. Es ist demnach hinter dem Kompromiß sämtliche bürgerliche Regierungsparteien standen. Der Beschluß der Sozialdemokraten war also ein Verzicht, die bürgerlichen Regierungsparteien dem Willen der Sozialdemokraten zu unterwerfen.

Hätte daran, das demzufolge nichts anderes als der Rücktritt des Gesamtkabinetts übrig bliebe.
Der Rücktritt angenommen.
Reichspräsident v. Hindenburg hat das Rücktrittsgesuch des Kabinetts Müller angenommen und dem Reichstagskanzler Müller mit der Weiterführung der Geschäfte bis zur Neubildung der Reichsregierung beauftragt.

Die Sozialdemokraten wollten den Bürgerlichen diktieren.

Im Anschluß an den gütlich umerwarteten Beschluß der Sozialdemokraten, in der Frage der Arbeitslosenversicherung auf die bisher von ihnen abgelehnte ursprüngliche Regierungsvorlage zurückzutreten, trat das Reichskabinett zusammen, um die durch den Beschluß der SPD. veränderte Lage zu besprechen. Am der Sitzung des Reichskabinetts nahm im Auftrage des Reichspräsidenten auch Staatssekretär Meißner teil. Die Verhandlungen wurden nach kurzer Zeit unterbrochen und für 19 Uhr neu angelegt.

Die entscheidenden Fragen.

In der entscheidenden Sitzung des Reichskabinetts formulierte Reichstagskanzler Müller zwei Fragen:
1. Soll das Reichskabinett unbekümmert um die letzten Vorgänge die Deckungsvorlage ohne die Frage der Arbeitslosenversicherung im Parlament durchzuführen lassen?
2. Wenn dies nicht möglich ist, soll das Reichskabinett zurücktreten?

Reichsfinanzminister Dr. Wolffenhauer erklärte darauf, daß für seine Partei die Lösung der Deckungsfrage ohne die Arbeitslosenversicherung und der Steuerentlastungen nicht möglich ist. Wäre dies nicht möglich, er, Wolffenhauer, zurückzutreten. Reichstagskanzler Müller er-

klärte darauf, daß demzufolge nichts anderes als der Rücktritt des Gesamtkabinetts übrig bliebe.
Der Rücktritt angenommen.
Reichspräsident v. Hindenburg hat das Rücktrittsgesuch des Kabinetts Müller angenommen und dem Reichstagskanzler Müller mit der Weiterführung der Geschäfte bis zur Neubildung der Reichsregierung beauftragt.

Ueber die nächsten Schritte des Reichspräsidenten

belehrt naturgemäß noch keine Klarheit. Man ist aber der Auffassung, daß der Reichspräsident sich spätestens bis Sonnabendmittag entscheiden haben wird. In den letzten Tagen haben im Hause des Reichspräsidenten die Beziehungen mit Vertretern bürgerlicher Parteien festgelegt, zu denen auch Persönlichkeiten gehören, die nicht der bisherigen Regierungskoalition angehören.

Eisenbahnerstreik gegen die Sparmaßnahmen der Reichsbahn.

Der Vorstand des Allgemeinen Eisenbahnerverbandes erhebt in einer Erklärung nachdrücklich gegen die von der Reichsbahn in Aussicht genommene Sparmaßnahmen. Mit der Herabsetzung von Löhnen von Bahnarbeitern in das Subventionen der ungenutzten Arbeiter und vieler Tausende von Lohnempfängern des Betriebs. Betriebs- und Verkehrsbediensteten aus ihrer bisherigen künftigen Beschäftigung in diejenige der nur vorübergehend beschäftigten Arbeiter sei nicht nur eine untragbare Einkommensminderung verbunden, sondern Tausende von Eisenbahnern gingen damit auch ihrer Rechtsansprüche auf angemessene Altersversorgung verlustig.

Heute Beauftragung Dr. Brünnings.

Es verlautet, wird Reichspräsident von Hindenburg heute vormittag um 11 Uhr dem Vorsitzenden der Zentrumsfraktion Dr. Brüning empfangen und ihm den Auftrag zur Bildung des neuen Kabinetts erteilen.

Die Sozialdemokraten werden in dem neuen Kabinett nicht vertreten sein.
Es verlautet ferner, daß der Rücktritt, der zum Rücktritt des Kabinetts führte, auf harten

außerdem versuchen, einen Teil der Deutschen nationalen für seine Regierung zu gewinnen. So spricht man davon, daß dem Abgeordneten Schiele das Reichsinnenministerium angeboten werden könnte. Außerdem wird Dr. Brüning als vorzuziehlich benannt, die Natur mit einzubeziehen. Bedenktlich liegen Reichsbahnpartei und die Christlich-nationale Arbeitsgemeinschaft in seine Kabinettskombi-

Wenn die Tarifverhandlungsangelegenheiten der Reichsbahn sind 3 Interpellationen am Reichstag einbringen. Im Reichskabinett fällt diese Sache keine Entscheidung.



Dr. Brüning.

Druid der freien Gewerkschaften zurückzuführen ist.
Das Kabinett Brüning wird sich auf die bürgerliche Mitte stützen. Dr. Brüning wird

die Mehrheitsverhältnisse
folgendermaßen: Die absolute Mehrheit umfaßt 247 Mandate, Zentrum, Deutsche Volkspartei, Demokraten und Bayerische Volkspartei haben zusammen 148 Mandate. Wenn die Wirtschaftspartei mit 23 und die Christlich-nationale Arbeitsgemeinschaft mit 22 Mandaten und außerdem noch die sogenannten Splitterparteien, also die Deutschen Bauern, die Deutsch-Deutscher und die Volkrechtspartei mit 14 Abgeordneten hinzutreten, so würde das Kabinett sich auf 207 Mandate stützen können. Es wäre also, um die absolute Mehrheit zu erreichen, notwendig, daß auch noch 40 Deutschnationale das bürgerliche Kabinett der Mitte unterstützen.

Die Möglichkeit des Art. 64 der Reichsverfassung, um die dringenden Finanzfragen so schnell wie möglich zu erledigen. Zweifelslos wird Dr. Brüning zunächst versuchen, eine parlamentarische Mehrheitsstellung zu finden, und erst dann den Weg des Ermächtigungsparagrafen beschreiten, wenn dieser Versuch gescheitert ist.

Neue Millionenverluste Berlins

Die Geschäftslage des Stadtrats. Ueber die Hauskündigungen, die die Staatsanwaltschaft in der Angelegenheit des Stadtrats Busch und an anderen Stellen hat verschaffen lassen, berichtet das Berliner Tageblatt: Die Angelegenheit Busch sei von seinem früheren Sekretär Günther ins Rollen gebracht worden. Als Angehelfer der Petrolact-N.G., deren Direktor Busch ist, sei Günther in den persönlichen Arbeitskreis Buschs gezogen worden. Günther habe die Einkünfte, die er in das Verzeichnis des Stadtrats zu bringen, das eine Kurze aber inhaltreiche Denkschrift verfaßt. Diese Denkschrift habe Günther Stadtrat Busch für ein Honorar von 1000 Mark für jede der dreißig Seiten verkaufen lassen. Busch habe das mit den Worten abgelehnt: „Günther wird, wenn er mir die Denkschrift bringt, nicht 30.000 Mark, aber 30.000 Badewannen kriegen!“

Der Ofen

Reht vor einer neuen Fällung. Es handelt sich um die neuen Einbringungen der Deutschen Reichsbahn. Bisher war der Ofen im allgemeinen außerhalb der Einbringungen, Zusammenlegungen von Verfallenen usw. geblieben. Angefangen der fortwährenden Letztstrophalen Lage der Deutschen Reichsbahn wird sich diese dem Ofen bisher stillschweigend zu erhaltene Schöpfung nicht mehr anrecht erhalten lassen.

Die Möglichkeit des Art. 64 der Reichsverfassung.
um die dringenden Finanzfragen so schnell wie möglich zu erledigen. Zweifelslos wird Dr. Brüning zunächst versuchen, eine parlamentarische Mehrheitsstellung zu finden, und erst dann den Weg des Ermächtigungsparagrafen beschreiten, wenn dieser Versuch gescheitert ist.

Dann habe Günther die Denkschrift dem Magistrat zum Kauf angeboten, der das Güntherische Angebot nach vier Wochen langem Überlegen an die Staatsanwaltschaft weitergeleitet habe. Der Staatsanwalt habe frisch entschlossen und die Denkschrift bei der anderen Stelle, vermittelte beim Reichsstaatsanwalt Günther befristet. Die Unterbindung der Geschäftslage des Stadtrats Busch habe durch diese neue Materialzufuhr einen fröhlichen Impuls bekommen. Für die nächsten Tage sei nicht nur mit einer großen Anzahl von neuen Vernehmungen zu rechnen, man spreche auch von mehreren bevorstehenden Verhandlungen.

Der Thüringer Landtag hinter der Regierung

Der Thüringer Landtag, der sich mit den Spannungen zwischen dem Lande Thüringen und dem Reichsinnenminister Zwerning befaßt, billigte nach fast siebenwöchiger Ausdehnung gegen die Stimmen der Kommunisten, Sozialdemokraten und Demokraten des Verhältnisses der Landesregierung gegenüber Thüringen. Die Sozialdemokraten brachten einen Mißtrauensantrag gegen Minister Dr. Friedl in, über den der Landtag erst in den nächsten Tagen Beschluß fassen wird.

In der Nachmittags-Sitzung des Landtages wurde, am Samstag, die Regierung, die Möglichkeit des Art. 64 der Reichsverfassung, um die dringenden Finanzfragen so schnell wie möglich zu erledigen. Zweifelslos wird Dr. Brüning zunächst versuchen, eine parlamentarische Mehrheitsstellung zu finden, und erst dann den Weg des Ermächtigungsparagrafen beschreiten, wenn dieser Versuch gescheitert ist.

Als am Schluß der Sitzung die Nachricht vom Rücktritt der Reichsregierung eintraf, erhob sich auf der Rechten des Saales ein Sturm der Heiterkeit.

Von einem Kriminalisten sei mitgeteilt worden, daß der vermischte Schaden, dem die Stadt Berlin durch Lieberwollungen und Aufhebung von Verträgen angesetzt gewesen sei, etwa 20 bis 30 Millionen Mark betrage.

Staatspolitik oder Parteipolitik: das ist hier die Frage. Die bisherige Reichsregierung ist gestürzt, weil sie Parteipolitik statt Staatspolitik trieb, d. h. weil ihre Mitglieder die Rücksicht auf die parteigegensätzliche Wünsche über die Staatsnotwendigkeit legten und weil Verträge — besonders der Volkspartei, aber auch einiger einflussreicher Zentrumskreise und Demokraten — die Reichsregierung zu einem anderen Kurs zu bringen, sich nicht durchließen konnten.

Parteipolitik statt Staatspolitik: das ist auch der Grund für die letzten misserfolgreichen, innerpolitischen und außenpolitischen Taten, die wir in letzter Zeit mehr und mehr hineinzerateten sind, und ist der Grund für die tiefe Zerrüttung unseres ganzen parlamentarischen Systems und Staatslebens und für die in einer Republik besonders bedenkliche Mißbräuch und Mißweisung der breiten Masse des Volkes von der parlamentarischen Politik.

Dem Reichspräsidenten erwähnt in dieser Lage eine besonders große Verantwortung, denn er ist im ganzen Lande die einzige politische Stelle, die über den Parteien und damit über der Parteipolitik steht. In ihm also ist es, die Politik aus der tiefsten Verantwortung durch Parteirücktritt zu wahrer Staatspolitik emporzuführen. Wir würden es daher für unbedingt richtig, ja für notwendig halten, wenn der Reichspräsident jetzt endlich von seinem verfassungsmäßigen Rechte Gebrauch machte und die Mitglieder der neuen Regierung von sich aus bestimmte, ohne vorherige Beauftragung der Parteien.

Als Ergänzung würden wir es für wünschenswert halten, wenn der Reichspräsident eine solche Regierungsvereinbarung mit einem neuen Kabinett auf das Volk besiegelte, in dem er die Notwendigkeit nochmals betonte, endlich Staatspolitik statt Parteipolitik zu treiben. Ein solcher Akt würde bei der überwiegenden Volksmehrheit höchste Zustimmung finden und auch auf die Parteien und ihre Reichstagsabgeordneten nicht ohne Einfluß bleiben. Sie würden es sich aneignen, der Volkserwartung über den bisherigen Parlamentarismus nicht doch sehr überlegen, ob sie diesem Hindenburgkabinett ihr Mißtrauen ansprechen würden.

Aber nicht bei Hindenburg allein liegt die Verantwortung, und nicht er allein kann den großen Kurswechsel von der Parteipolitik zur Staatspolitik herbeiführen. In den Parteien ist es, in gleichem Sinne sich zu entscheiden und die gleiche Verantwortung auf sich zu nehmen. Wenn diese Sinnesumkehrung der Parteien mit ihrer Abgeordneten erfolgt, dann wird auch die letzte große Gefahr, die in den Umständen von der Parteipolitik zur Staatspolitik im Lauf und Streit der Parteien doch wieder verlorene gehen. Und dann wird die Not des Volkes und die berechtigte Entrüstung über den Mißbrauch des parlamentarischen Systems so anwachsen, daß die bisherige schlechtere Art des Parlamentarismus zum alten Ritus wird.

Eine besonders große Verantwortung trifft in der heutigen Lage die Deutschnationale Partei. Denn von ihrer Haltung wird es vornehmlich zum großen Teil abhängen, ob es möglich sein wird, künftig eine bürgerliche Politik zu betreiben, die zwar durchaus sozial und insofern wahrhaft staatspolitisch, aber zugleich durchaus antiparlamentarisch und damit parteigegensätzlich ist.

Man könnte es sehr wohl verstehen, wenn die Deutschnationale Partei als solche eine Beteiligung an der neuen Regierung ablehnt. Denn es wäre für sie eine außerordentlich schwere Zurechnung, durch Regierungsbeteiligung die Mitverantwortung für die Durchführung all der betriebe einseitig folgenden Schritte zu übernehmen, die gegen ihren Willen von der bisherigen Regierungskoalition beschlossen worden sind. Dies gilt umso mehr, als die Regierungskrise in letzten Endes dadurch entstanden ist, daß die bisherige Hauptregierungspartei selber die Verantwortung für diese Schritte und ihre unüberwindlichen Forderungen von sich abwenden wollte.

Aber es besteht durchaus die Möglichkeit, daß der eine oder andere deutschnationale Führer, ohne die finstere Haltung seiner Partei dadurch tragen zu müssen, in die Regierung eintreten will. Möglich ist es natürlich, ein solches System nach anderer Länder durch-

aus Ablich und wäre in einem ausgedehnten
nationalpolitischen Hindernisfeld durch das
am Platz.
Denn auch für die bestnationalistische Partei
und ihre Führer gilt, und gerade für sie, daß
Nationalpolitik über Parteipolitik geht. Was
die Partei für sich folge von der neuen Regierung
erwartet, verschaffen sich wohl auch die
einigen Führer der Partei, die sich etwa zum
Eintritt in die Regierung entschließen würden,
trotzdem verhalten dürfen, wenn sie ihre
Kräfte zur Verfügung stellen, um an der Auf-
gabe mitzuarbeiten, die heute zu lösen ist; die
immer drohende über dem ganzen Volke
lastende Not zu bannen. Es könnte sonst der
Angstschrei entweichen, wo es zu spät zur Be-
seitigung dieser Not ist.
Aber nicht nur schwere Verantwortung legt
die heutige Lage auf. Sie bietet auch die Ge-
legenheit zu wahrer politischer
Erziehung. Als ein Mussolini mit der
Schar seiner Getreuen die Führung der
Partei seines Landes übernahm, fand Italien
der Gefahr des völligen Zerfalls in der
kommunistischen Bewegung und im Staatszer-
fall gegenüber. Nicht unähnlich ist heute die
Lage in Deutschland. Und damals hat Mussolini
die Verantwortung und die Führung auf
sich genommen, und sein Volk aus der Not zu
einer ungeahnt erfolgreichen Entwicklung
abgebracht.
Auch Deutschland braucht jetzt verantwortungs-
bewußte Politiker und gute Führer.
Dr. S. C. 13 e.

Nachtragssatz angenommen.
Die Vollziehung des Reichstages am Donner-
stagmorgen fand nur geringes Interesse. Die
Verhandlungen in den Kommissionen, im
Interparlamentarischen Ausschuss und im Reichs-
tag selbst nahm alle Aufmerksamkeit in An-
spruch. Der Nachtragssatz für 1929
wurde daher nicht in zweiter und dritter
Lesung erledigt. Angenommen wurde ein
Gesetz über die Einmündung der
Ausländer für die Arbeitslosenversicherung um
40 Millionen zu erhöhen. Ein demokratischer
Antrag, für die Weizsäcker-Messe wieder 400 000
Mark einzusetzen, wurde mit 190 gegen 129
Stimmen bei 4 Enthaltungen abgelehnt. Es
folgte dann die
zweite Lesung des Haushaltsgesetzes.
Der Abg. Söllmann (Zos.) erklärte, daß dieses
Gesetz, das manden Zeiten Angsträume verur-
sacht habe, mit der Trostregelung nicht das
geringste zu tun habe. In Deutschland gebe
es 900 000 registrierte Zeitarbeiter. Die
Zeitarbeiterfrage einer einzigen Industriehälfte,
Böhmen, betreue 2250 Arbeiter. An solchen Zu-
ständen dürfe die Gesetzgebung nicht vorbe-
reiten.
Der sozialistische Führer Wolffmann betonte,
der Kampf gegen die Arbeitslosigkeit liege
im Interesse eines gesunden, stillen Volkseisens.
Abg. Dampf (Dnat.) stellte sich schärflich fest,
daß ein eigentlicher Alkoholmißbrauch in
Deutschland überhaupt nicht vorhanden sei.
Der Bierkonsum habe seine Friedenshöhe
nicht erreicht, der Schnapskonsum selbst ge-
hört fortlaufend zurück. Der Verbrauch alkoholi-
scher Getränke sei ständig im Steigen. Die
Verhandlungen werden am Freitag fortgesetzt.

**Hausdurchungen bei Dippelshausen
Nationalsozialisten.**
In Dippelshausen wurde am Donnerstag vormittag
eine Polizeistation gegen Mitglieder der National-
sozialistischen Deutschen Arbeiterpartei
durchgeführt. In mehreren Dörfern in Dippel-
shausen wurden bei Führern der National-
sozialistischen Hausdurchungen abgehalten und
Beschlagnahmen durchgeführt. Es sei der Polizei
schon vor belangloses Material in die Hände,
darunter auch Privatkorrespondenzen. Der

**Lovells Planet und seine
„Nachbarn“.**
Ueberausfand hat die Entdeckung des neuen
Planeten, dessen Name noch nicht fest liegt, den
Astronomen ja freudig nicht. Aber was diese
Entdeckung bedeutet, wieviel Sensation sie doch
in sich mag, man erkennt, wenn man sich vor
Augen hält, daß es die dritte solcher gemal-
ten Entdeckungen in 3000 Jahren ist. Die
zweite, nach Entdeckung des Uranus im Jahre
1781 und Neptuns im Jahre 1846.
Schon im Jahre 1911 machte Percival
Lowell in einer Veröffentlichung darauf aufmerk-
sam, daß entscheidende Perturbationen, wie die
astronomischen „Störungen“ in der Bewegung
der Weltkörper heißen, also Störungen in
der Bahn des Neptuns, unbedingt auf Annahme
eines neuen Planeten hindeuten müßten. Nach
seiner Berechnungen hätte man ihn in der
Nähe des Sterns Delta der Zwillinge zu
suchen. Aber immer vergebens hat Lowell selb-
st den Himmel dort betrachtet — jetzt erst
am 21. Januar hat ein junger Student der
Astronomie, namens Tombaugh, den neuen
neunten Planeten wirklich entdeckt.
Die dritte Entdeckung von großer astro-
nomischer Bedeutung seit 3000 Jahren: Sechs
Planeten waren schon den Griechen bekannt.
Auch der berühmte Araber als Numenero,
entdeckte am 13. März 1781 den heute als Uranus
bekanntem siebenten Planeten, den er da-
mals zu Ehren Georgs III. von England und
Savonner „Georgium Sidus“, Georgsgestirn
nannte.
Dann im Jahre 1846 hat Professor Adams
zu Cambridge darauf hingewiesen, daß nach
seiner Berechnungen über die Störungen im
„Vom des Uranus tatsächlich nur ein anderer
Planet existieren müßte, wie dies bereits meh-
rere Astronomen, namentlich Bessel und Mädler,
angenommen. Gleichzeitig hatte Leverrier in
Paris ganz unabhängig von Adams ähnliche
Berechnungen angestellt, und war zu einem
überwältigenden Resultat gekommen. Man
beobachtete damals die errechnete Himmels-

Führer der Dippelshausen Dippelshausen, Winkel-
mann, wurde verhaftet.
Die „Dippelshausen Tageszeitung“ teilte bereits
vor Beginn der Polizeistation deren Durch-
führung mit.
Severing hartnäckig bis zuletzt
Auf den Antwort der hüringischen Regierung
auf das zweite Schreiben des Reichsinnenmin-
isters Severing ist an zünftiger Berliner
Stelle eingetroffen. Der Reichsinnenminister
hat der hüringischen Regierung bereits ge-
antwortet, daß er seinem früheren Schreiben
nichts hinzuzufügen habe und auf seinem darin

Gegen die Politisierung der Justiz.
Der Preussische Landtag setzte am Donner-
stag die allgemeine Ausprache zur Zustimmungs-
vorlegung vor.
Abg. Eichhoff (DVP.) kritisierte sehr nach-
drücklich die Politisierung der Justiz und er-
klärte, daß durch einen großen Teil der Richter-
schaft wegen der heute betriebenen Perso-
nalpolitik ein tiefes Mißtrauen gehe.
Das gelte besonders auch hinsichtlich der
Auswahl in funktioneller Beziehung. So habe
man in Westfalen heute nur noch einen ewange-
lischen Landgerichtspräsidenten und sieben kat-
holische, während im vorigen Jahr noch sechs
katholische und zwei evangelische Landgerichts-
präsidenten vorhanden waren.
Justizminister Dr. Schmidt (3.) erklärte die
Vorwürfe für unbeschönigt. Er ging so weit,
zu erklären, Parteigünstigkeit spiele bei der
Besetzung keine Rolle (was im Lande Erlaunen
verwirren dürfte). In konfessioneller
Hinsicht werde volle Parität geübt. Und der
Landtag hat sich nicht nur die Aus-
führungen des vorkarrierenden Richters
erklärt, wenn man heute in der Personalpolitik
andere Wege gehe, (also daß Herr Minister)
so habe sich das als dringend notwendig
erwiesen, da noch vor wenigen Jahren, und
auch nicht nur von links her, sondern auch aus
den Reihen der Rechten heftige Angriffe gegen
die Justiz erhoben worden seien.
Die Frage der Politisierung
spiele auch in der weiteren Ausprache eine
Rolle. Dabei wurde Frage erhoben über den
Erfolg des Ministers, der die Entscheidung von

„Krise des Parlamentarismus.“
Bedeutung Blätterstimmen zum Regierungsrücktritt.
Das Zentrumorgan „Germania“
läßt, diese Krise bedeute mehr als nur die
Krise einer Regierung. Sie sei der bisher
häufige und folgenreiche Ausdruck einer
Krise des Parlamentarismus. Die Blätterstimmen
haben verstanden und gewissermaßen abge-
dankt, in einem Augenblick, in dem es im
Sinne der gesamten politischen Lage ein
Verlangen nicht hätte geben dürfen. Es geht
um nicht um, etwa nur das Kabinett, es geht
um ein anderes zu ersetzen, es geht um ein
gemeinsames Verlangen der deutschen parlamen-
tarischen Politik durch bessere ersetzt werden.
Das Volk verlange geistreich, daß auf der
ganzen Linie eine krisenfreie Staatspolitik
erläßt werden, sowohl im Reich als auch
im Parlament. Die Stunde verlange eine
schnelle und klare Entscheidung.
Der sozialistische „Vorwärts“
beschäftigt sich mit den Gerüchten über die kom-
mende Zusammenkunft des Kabinetts. Er
bespricht den Plan eines Ministerkabinetts
Brüning von den Demokraten bis zu den
Vollkonfessionellen unter etwaiger Teilnahme

des Landtagsführers Schiele als ein Him-
melstempel und vermeint darauf, daß für die 192
Mann starke Fraktion der Sozialdemokratischen
Partei ein Konflikt in solchen Zusammen-
kunft in die Rolle des Nebenmittels zurück-
treten zu lassen. Sie habe nicht beabsichtigt,
aus der Regierung auszuschließen oder sich an
der Bildung einer neuen Regierung nicht zu
betheiligen. Sie könne ferner die Regierung
nicht oder nicht teilen — überhaupt aber
irgendwas anders.
Sollte eine Ministerkabinettsregierung der
Mitte den Mut anbringen, den Reichstag
gegen die Sozialdemokraten aufzulösen, und
gegen die Sozialdemokraten mit dem Artikel
48 zu regieren, so würde man in Deutschland
ein sehr interessantes Schauspiel erleben, für
dessen Kosten hätte freilich die deutsche Arbeit-
erschaft aufzukommen.
Die der Volkspartei nahestehende „D.A.“
läßt, dem deutschen Bürgerium sei noch einmal
eine große Chance gegeben. Die Sanierung des

Landtagsführers Schiele als ein Him-
melstempel und vermeint darauf, daß für die 192
Mann starke Fraktion der Sozialdemokratischen
Partei ein Konflikt in solchen Zusammen-
kunft in die Rolle des Nebenmittels zurück-
treten zu lassen. Sie habe nicht beabsichtigt,
aus der Regierung auszuschließen oder sich an
der Bildung einer neuen Regierung nicht zu
betheiligen. Sie könne ferner die Regierung
nicht oder nicht teilen — überhaupt aber
irgendwas anders.
Sollte eine Ministerkabinettsregierung der
Mitte den Mut anbringen, den Reichstag
gegen die Sozialdemokraten aufzulösen, und
gegen die Sozialdemokraten mit dem Artikel
48 zu regieren, so würde man in Deutschland
ein sehr interessantes Schauspiel erleben, für
dessen Kosten hätte freilich die deutsche Arbeit-
erschaft aufzukommen.
Die der Volkspartei nahestehende „D.A.“
läßt, dem deutschen Bürgerium sei noch einmal
eine große Chance gegeben. Die Sanierung des

Landtagsführers Schiele als ein Him-
melstempel und vermeint darauf, daß für die 192
Mann starke Fraktion der Sozialdemokratischen
Partei ein Konflikt in solchen Zusammen-
kunft in die Rolle des Nebenmittels zurück-
treten zu lassen. Sie habe nicht beabsichtigt,
aus der Regierung auszuschließen oder sich an
der Bildung einer neuen Regierung nicht zu
betheiligen. Sie könne ferner die Regierung
nicht oder nicht teilen — überhaupt aber
irgendwas anders.
Sollte eine Ministerkabinettsregierung der
Mitte den Mut anbringen, den Reichstag
gegen die Sozialdemokraten aufzulösen, und
gegen die Sozialdemokraten mit dem Artikel
48 zu regieren, so würde man in Deutschland
ein sehr interessantes Schauspiel erleben, für
dessen Kosten hätte freilich die deutsche Arbeit-
erschaft aufzukommen.
Die der Volkspartei nahestehende „D.A.“
läßt, dem deutschen Bürgerium sei noch einmal
eine große Chance gegeben. Die Sanierung des

Landtagsführers Schiele als ein Him-
melstempel und vermeint darauf, daß für die 192
Mann starke Fraktion der Sozialdemokratischen
Partei ein Konflikt in solchen Zusammen-
kunft in die Rolle des Nebenmittels zurück-
treten zu lassen. Sie habe nicht beabsichtigt,
aus der Regierung auszuschließen oder sich an
der Bildung einer neuen Regierung nicht zu
betheiligen. Sie könne ferner die Regierung
nicht oder nicht teilen — überhaupt aber
irgendwas anders.
Sollte eine Ministerkabinettsregierung der
Mitte den Mut anbringen, den Reichstag
gegen die Sozialdemokraten aufzulösen, und
gegen die Sozialdemokraten mit dem Artikel
48 zu regieren, so würde man in Deutschland
ein sehr interessantes Schauspiel erleben, für
dessen Kosten hätte freilich die deutsche Arbeit-
erschaft aufzukommen.
Die der Volkspartei nahestehende „D.A.“
läßt, dem deutschen Bürgerium sei noch einmal
eine große Chance gegeben. Die Sanierung des

Landtagsführers Schiele als ein Him-
melstempel und vermeint darauf, daß für die 192
Mann starke Fraktion der Sozialdemokratischen
Partei ein Konflikt in solchen Zusammen-
kunft in die Rolle des Nebenmittels zurück-
treten zu lassen. Sie habe nicht beabsichtigt,
aus der Regierung auszuschließen oder sich an
der Bildung einer neuen Regierung nicht zu
betheiligen. Sie könne ferner die Regierung
nicht oder nicht teilen — überhaupt aber
irgendwas anders.
Sollte eine Ministerkabinettsregierung der
Mitte den Mut anbringen, den Reichstag
gegen die Sozialdemokraten aufzulösen, und
gegen die Sozialdemokraten mit dem Artikel
48 zu regieren, so würde man in Deutschland
ein sehr interessantes Schauspiel erleben, für
dessen Kosten hätte freilich die deutsche Arbeit-
erschaft aufzukommen.
Die der Volkspartei nahestehende „D.A.“
läßt, dem deutschen Bürgerium sei noch einmal
eine große Chance gegeben. Die Sanierung des

Landtagsführers Schiele als ein Him-
melstempel und vermeint darauf, daß für die 192
Mann starke Fraktion der Sozialdemokratischen
Partei ein Konflikt in solchen Zusammen-
kunft in die Rolle des Nebenmittels zurück-
treten zu lassen. Sie habe nicht beabsichtigt,
aus der Regierung auszuschließen oder sich an
der Bildung einer neuen Regierung nicht zu
betheiligen. Sie könne ferner die Regierung
nicht oder nicht teilen — überhaupt aber
irgendwas anders.
Sollte eine Ministerkabinettsregierung der
Mitte den Mut anbringen, den Reichstag
gegen die Sozialdemokraten aufzulösen, und
gegen die Sozialdemokraten mit dem Artikel
48 zu regieren, so würde man in Deutschland
ein sehr interessantes Schauspiel erleben, für
dessen Kosten hätte freilich die deutsche Arbeit-
erschaft aufzukommen.
Die der Volkspartei nahestehende „D.A.“
läßt, dem deutschen Bürgerium sei noch einmal
eine große Chance gegeben. Die Sanierung des

Landtagsführers Schiele als ein Him-
melstempel und vermeint darauf, daß für die 192
Mann starke Fraktion der Sozialdemokratischen
Partei ein Konflikt in solchen Zusammen-
kunft in die Rolle des Nebenmittels zurück-
treten zu lassen. Sie habe nicht beabsichtigt,
aus der Regierung auszuschließen oder sich an
der Bildung einer neuen Regierung nicht zu
betheiligen. Sie könne ferner die Regierung
nicht oder nicht teilen — überhaupt aber
irgendwas anders.
Sollte eine Ministerkabinettsregierung der
Mitte den Mut anbringen, den Reichstag
gegen die Sozialdemokraten aufzulösen, und
gegen die Sozialdemokraten mit dem Artikel
48 zu regieren, so würde man in Deutschland
ein sehr interessantes Schauspiel erleben, für
dessen Kosten hätte freilich die deutsche Arbeit-
erschaft aufzukommen.
Die der Volkspartei nahestehende „D.A.“
läßt, dem deutschen Bürgerium sei noch einmal
eine große Chance gegeben. Die Sanierung des

Landtagsführers Schiele als ein Him-
melstempel und vermeint darauf, daß für die 192
Mann starke Fraktion der Sozialdemokratischen
Partei ein Konflikt in solchen Zusammen-
kunft in die Rolle des Nebenmittels zurück-
treten zu lassen. Sie habe nicht beabsichtigt,
aus der Regierung auszuschließen oder sich an
der Bildung einer neuen Regierung nicht zu
betheiligen. Sie könne ferner die Regierung
nicht oder nicht teilen — überhaupt aber
irgendwas anders.
Sollte eine Ministerkabinettsregierung der
Mitte den Mut anbringen, den Reichstag
gegen die Sozialdemokraten aufzulösen, und
gegen die Sozialdemokraten mit dem Artikel
48 zu regieren, so würde man in Deutschland
ein sehr interessantes Schauspiel erleben, für
dessen Kosten hätte freilich die deutsche Arbeit-
erschaft aufzukommen.
Die der Volkspartei nahestehende „D.A.“
läßt, dem deutschen Bürgerium sei noch einmal
eine große Chance gegeben. Die Sanierung des

Landtagsführers Schiele als ein Him-
melstempel und vermeint darauf, daß für die 192
Mann starke Fraktion der Sozialdemokratischen
Partei ein Konflikt in solchen Zusammen-
kunft in die Rolle des Nebenmittels zurück-
treten zu lassen. Sie habe nicht beabsichtigt,
aus der Regierung auszuschließen oder sich an
der Bildung einer neuen Regierung nicht zu
betheiligen. Sie könne ferner die Regierung
nicht oder nicht teilen — überhaupt aber
irgendwas anders.
Sollte eine Ministerkabinettsregierung der
Mitte den Mut anbringen, den Reichstag
gegen die Sozialdemokraten aufzulösen, und
gegen die Sozialdemokraten mit dem Artikel
48 zu regieren, so würde man in Deutschland
ein sehr interessantes Schauspiel erleben, für
dessen Kosten hätte freilich die deutsche Arbeit-
erschaft aufzukommen.
Die der Volkspartei nahestehende „D.A.“
läßt, dem deutschen Bürgerium sei noch einmal
eine große Chance gegeben. Die Sanierung des

Landtagsführers Schiele als ein Him-
melstempel und vermeint darauf, daß für die 192
Mann starke Fraktion der Sozialdemokratischen
Partei ein Konflikt in solchen Zusammen-
kunft in die Rolle des Nebenmittels zurück-
treten zu lassen. Sie habe nicht beabsichtigt,
aus der Regierung auszuschließen oder sich an
der Bildung einer neuen Regierung nicht zu
betheiligen. Sie könne ferner die Regierung
nicht oder nicht teilen — überhaupt aber
irgendwas anders.
Sollte eine Ministerkabinettsregierung der
Mitte den Mut anbringen, den Reichstag
gegen die Sozialdemokraten aufzulösen, und
gegen die Sozialdemokraten mit dem Artikel
48 zu regieren, so würde man in Deutschland
ein sehr interessantes Schauspiel erleben, für
dessen Kosten hätte freilich die deutsche Arbeit-
erschaft aufzukommen.
Die der Volkspartei nahestehende „D.A.“
läßt, dem deutschen Bürgerium sei noch einmal
eine große Chance gegeben. Die Sanierung des

Landtagsführers Schiele als ein Him-
melstempel und vermeint darauf, daß für die 192
Mann starke Fraktion der Sozialdemokratischen
Partei ein Konflikt in solchen Zusammen-
kunft in die Rolle des Nebenmittels zurück-
treten zu lassen. Sie habe nicht beabsichtigt,
aus der Regierung auszuschließen oder sich an
der Bildung einer neuen Regierung nicht zu
betheiligen. Sie könne ferner die Regierung
nicht oder nicht teilen — überhaupt aber
irgendwas anders.
Sollte eine Ministerkabinettsregierung der
Mitte den Mut anbringen, den Reichstag
gegen die Sozialdemokraten aufzulösen, und
gegen die Sozialdemokraten mit dem Artikel
48 zu regieren, so würde man in Deutschland
ein sehr interessantes Schauspiel erleben, für
dessen Kosten hätte freilich die deutsche Arbeit-
erschaft aufzukommen.
Die der Volkspartei nahestehende „D.A.“
läßt, dem deutschen Bürgerium sei noch einmal
eine große Chance gegeben. Die Sanierung des

Landtagsführers Schiele als ein Him-
melstempel und vermeint darauf, daß für die 192
Mann starke Fraktion der Sozialdemokratischen
Partei ein Konflikt in solchen Zusammen-
kunft in die Rolle des Nebenmittels zurück-
treten zu lassen. Sie habe nicht beabsichtigt,
aus der Regierung auszuschließen oder sich an
der Bildung einer neuen Regierung nicht zu
betheiligen. Sie könne ferner die Regierung
nicht oder nicht teilen — überhaupt aber
irgendwas anders.
Sollte eine Ministerkabinettsregierung der
Mitte den Mut anbringen, den Reichstag
gegen die Sozialdemokraten aufzulösen, und
gegen die Sozialdemokraten mit dem Artikel
48 zu regieren, so würde man in Deutschland
ein sehr interessantes Schauspiel erleben, für
dessen Kosten hätte freilich die deutsche Arbeit-
erschaft aufzukommen.
Die der Volkspartei nahestehende „D.A.“
läßt, dem deutschen Bürgerium sei noch einmal
eine große Chance gegeben. Die Sanierung des

Landtagsführers Schiele als ein Him-
melstempel und vermeint darauf, daß für die 192
Mann starke Fraktion der Sozialdemokratischen
Partei ein Konflikt in solchen Zusammen-
kunft in die Rolle des Nebenmittels zurück-
treten zu lassen. Sie habe nicht beabsichtigt,
aus der Regierung auszuschließen oder sich an
der Bildung einer neuen Regierung nicht zu
betheiligen. Sie könne ferner die Regierung
nicht oder nicht teilen — überhaupt aber
irgendwas anders.
Sollte eine Ministerkabinettsregierung der
Mitte den Mut anbringen, den Reichstag
gegen die Sozialdemokraten aufzulösen, und
gegen die Sozialdemokraten mit dem Artikel
48 zu regieren, so würde man in Deutschland
ein sehr interessantes Schauspiel erleben, für
dessen Kosten hätte freilich die deutsche Arbeit-
erschaft aufzukommen.
Die der Volkspartei nahestehende „D.A.“
läßt, dem deutschen Bürgerium sei noch einmal
eine große Chance gegeben. Die Sanierung des

Landtagsführers Schiele als ein Him-
melstempel und vermeint darauf, daß für die 192
Mann starke Fraktion der Sozialdemokratischen
Partei ein Konflikt in solchen Zusammen-
kunft in die Rolle des Nebenmittels zurück-
treten zu lassen. Sie habe nicht beabsichtigt,
aus der Regierung auszuschließen oder sich an
der Bildung einer neuen Regierung nicht zu
betheiligen. Sie könne ferner die Regierung
nicht oder nicht teilen — überhaupt aber
irgendwas anders.
Sollte eine Ministerkabinettsregierung der
Mitte den Mut anbringen, den Reichstag
gegen die Sozialdemokraten aufzulösen, und
gegen die Sozialdemokraten mit dem Artikel
48 zu regieren, so würde man in Deutschland
ein sehr interessantes Schauspiel erleben, für
dessen Kosten hätte freilich die deutsche Arbeit-
erschaft aufzukommen.
Die der Volkspartei nahestehende „D.A.“
läßt, dem deutschen Bürgerium sei noch einmal
eine große Chance gegeben. Die Sanierung des

Landtagsführers Schiele als ein Him-
melstempel und vermeint darauf, daß für die 192
Mann starke Fraktion der Sozialdemokratischen
Partei ein Konflikt in solchen Zusammen-
kunft in die Rolle des Nebenmittels zurück-
treten zu lassen. Sie habe nicht beabsichtigt,
aus der Regierung auszuschließen oder sich an
der Bildung einer neuen Regierung nicht zu
betheiligen. Sie könne ferner die Regierung
nicht oder nicht teilen — überhaupt aber
irgendwas anders.
Sollte eine Ministerkabinettsregierung der
Mitte den Mut anbringen, den Reichstag
gegen die Sozialdemokraten aufzulösen, und
gegen die Sozialdemokraten mit dem Artikel
48 zu regieren, so würde man in Deutschland
ein sehr interessantes Schauspiel erleben, für
dessen Kosten hätte freilich die deutsche Arbeit-
erschaft aufzukommen.
Die der Volkspartei nahestehende „D.A.“
läßt, dem deutschen Bürgerium sei noch einmal
eine große Chance gegeben. Die Sanierung des

Landtagsführers Schiele als ein Him-
melstempel und vermeint darauf, daß für die 192
Mann starke Fraktion der Sozialdemokratischen
Partei ein Konflikt in solchen Zusammen-
kunft in die Rolle des Nebenmittels zurück-
treten zu lassen. Sie habe nicht beabsichtigt,
aus der Regierung auszuschließen oder sich an
der Bildung einer neuen Regierung nicht zu
betheiligen. Sie könne ferner die Regierung
nicht oder nicht teilen — überhaupt aber
irgendwas anders.
Sollte eine Ministerkabinettsregierung der
Mitte den Mut anbringen, den Reichstag
gegen die Sozialdemokraten aufzulösen, und
gegen die Sozialdemokraten mit dem Artikel
48 zu regieren, so würde man in Deutschland
ein sehr interessantes Schauspiel erleben, für
dessen Kosten hätte freilich die deutsche Arbeit-
erschaft aufzukommen.
Die der Volkspartei nahestehende „D.A.“
läßt, dem deutschen Bürgerium sei noch einmal
eine große Chance gegeben. Die Sanierung des

Landtagsführers Schiele als ein Him-
melstempel und vermeint darauf, daß für die 192
Mann starke Fraktion der Sozialdemokratischen
Partei ein Konflikt in solchen Zusammen-
kunft in die Rolle des Nebenmittels zurück-
treten zu lassen. Sie habe nicht beabsichtigt,
aus der Regierung auszuschließen oder sich an
der Bildung einer neuen Regierung nicht zu
betheiligen. Sie könne ferner die Regierung
nicht oder nicht teilen — überhaupt aber
irgendwas anders.
Sollte eine Ministerkabinettsregierung der
Mitte den Mut anbringen, den Reichstag
gegen die Sozialdemokraten aufzulösen, und
gegen die Sozialdemokraten mit dem Artikel
48 zu regieren, so würde man in Deutschland
ein sehr interessantes Schauspiel erleben, für
dessen Kosten hätte freilich die deutsche Arbeit-
erschaft aufzukommen.
Die der Volkspartei nahestehende „D.A.“
läßt, dem deutschen Bürgerium sei noch einmal
eine große Chance gegeben. Die Sanierung des

Landtagsführers Schiele als ein Him-
melstempel und vermeint darauf, daß für die 192
Mann starke Fraktion der Sozialdemokratischen
Partei ein Konflikt in solchen Zusammen-
kunft in die Rolle des Nebenmittels zurück-
treten zu lassen. Sie habe nicht beabsichtigt,
aus der Regierung auszuschließen oder sich an
der Bildung einer neuen Regierung nicht zu
betheiligen. Sie könne ferner die Regierung
nicht oder nicht teilen — überhaupt aber
irgendwas anders.
Sollte eine Ministerkabinettsregierung der
Mitte den Mut anbringen, den Reichstag
gegen die Sozialdemokraten aufzulösen, und
gegen die Sozialdemokraten mit dem Artikel
48 zu regieren, so würde man in Deutschland
ein sehr interessantes Schauspiel erleben, für
dessen Kosten hätte freilich die deutsche Arbeit-
erschaft aufzukommen.
Die der Volkspartei nahestehende „D.A.“
läßt, dem deutschen Bürgerium sei noch einmal
eine große Chance gegeben. Die Sanierung des

Landtagsführers Schiele als ein Him-
melstempel und vermeint darauf, daß für die 192
Mann starke Fraktion der Sozialdemokratischen
Partei ein Konflikt in solchen Zusammen-
kunft in die Rolle des Nebenmittels zurück-
treten zu lassen. Sie habe nicht beabsichtigt,
aus der Regierung auszuschließen oder sich an
der Bildung einer neuen Regierung nicht zu
betheiligen. Sie könne ferner die Regierung
nicht oder nicht teilen — überhaupt aber
irgendwas anders.
Sollte eine Ministerkabinettsregierung der
Mitte den Mut anbringen, den Reichstag
gegen die Sozialdemokraten aufzulösen, und
gegen die Sozialdemokraten mit dem Artikel
48 zu regieren, so würde man in Deutschland
ein sehr interessantes Schauspiel erleben, für
dessen Kosten hätte freilich die deutsche Arbeit-
erschaft aufzukommen.
Die der Volkspartei nahestehende „D.A.“
läßt, dem deutschen Bürgerium sei noch einmal
eine große Chance gegeben. Die Sanierung des

Landtagsführers Schiele als ein Him-
melstempel und vermeint darauf, daß für die 192
Mann starke Fraktion der Sozialdemokratischen
Partei ein Konflikt in solchen Zusammen-
kunft in die Rolle des Nebenmittels zurück-
treten zu lassen. Sie habe nicht beabsichtigt,
aus der Regierung auszuschließen oder sich an
der Bildung einer neuen Regierung nicht zu
betheiligen. Sie könne ferner die Regierung
nicht oder nicht teilen — überhaupt aber
irgendwas anders.
Sollte eine Ministerkabinettsregierung der
Mitte den Mut anbringen, den Reichstag
gegen die Sozialdemokraten aufzulösen, und
gegen die Sozialdemokraten mit dem Artikel
48 zu regieren, so würde man in Deutschland
ein sehr interessantes Schauspiel erleben, für
dessen Kosten hätte freilich die deutsche Arbeit-
erschaft aufzukommen.
Die der Volkspartei nahestehende „D.A.“
läßt, dem deutschen Bürgerium sei noch einmal
eine große Chance gegeben. Die Sanierung des

Landtagsführers Schiele als ein Him-
melstempel und vermeint darauf, daß für die 192
Mann starke Fraktion der Sozialdemokratischen
Partei ein Konflikt in solchen Zusammen-
kunft in die Rolle des Nebenmittels zurück-
treten zu lassen. Sie habe nicht beabsichtigt,
aus der Regierung auszuschließen oder sich an
der Bildung einer neuen Regierung nicht zu
betheiligen. Sie könne ferner die Regierung
nicht oder nicht teilen — überhaupt aber
irgendwas anders.
Sollte eine Ministerkabinettsregierung der
Mitte den Mut anbringen, den Reichstag
gegen die Sozialdemokraten aufzulösen, und
gegen die Sozialdemokraten mit dem Artikel
48 zu regieren, so würde man in Deutschland
ein sehr interessantes Schauspiel erleben, für
dessen Kosten hätte freilich die deutsche Arbeit-
erschaft aufzukommen.
Die der Volkspartei nahestehende „D.A.“
läßt, dem deutschen Bürgerium sei noch einmal
eine große Chance gegeben. Die Sanierung des

**Jetzt gibt es
Pixavon
für 30 Pfennig**

Aus der Heimat

„Dieser Hochschule keinen Groschen!“

Die Kiste nimmt Nade.
 Athen. Der Hausbauauschuss des Anhaltischen Landtages hat beschlossen, den Staatshaushalt um 27 000 Mark für die Gewerbe-Hochschule Athen, der der Staat seit Jahrzehnten gewährt wird, zu kürzen. Man erblickt darin wohl nicht mit Unrecht eine politische Verteilungsmaßnahme. Wehrlich ist nämlich ausgesprochen worden, daß die politische Haltung eines Teiles der Studenten- und Dozentenchaft der Gewerbe-Hochschule der linksgerichteten Regierung- und Landtagsmehrheit die Weiterzahlung dieses Zuschusses verbot. Die Ablehnung trifft nicht die Behörde, sondern die Stadt, denn sie muß schließlich für Festbeträge im Etat der Gewerbe-Hochschule eintreten, wie es in diesem Jahre bereits der Fall ist, wo die Stadt außer dem üblichen Zuschuß von 36 000 Mark rund 50 000 Mark angedeutete Ausgaben der Hochschule übernehmen muß. Da die Stadt selbst aber bereits einen Festbetrag von 183 000 Mark in ihrem Etat hat, besteht die Gefahr, daß ihre Finanzen völlig in Unordnung geraten, wenn sie nun auch diese 27 000 Mark übernehmen muß.

Bei der Abstimmung im Haushaltsauschuss handelte es sich — wie aus dem amtlichen Bericht hervorgeht — um einen Unfallbeschlag. Dem kommunistischen Antrag stimmten die Sozialdemokraten zu, so daß das Stimmverhältnis 6:6 war, worauf der Demokrat als Sieger die Entscheidung gab. Man hofft, daß das Votum die parteiische Maßnahme fortrigieren wird.

Der „Preßefecher der USA“ gefaßt.

Auch Halle war Schauplatz seiner Schwindeltaten.
 Jena. Mit dem zur letzten von dem Erweiterter Schöffengericht wegen umfangreichen Falschmünzens, Ordensschabers und betrügerischer Hausammlung an einem Gefängnisstimmer die Sozialdemokraten zu, so daß das Stimmverhältnis 6:6 war, worauf der Demokrat als Sieger die Entscheidung gab. Man hofft, daß das Votum die parteiische Maßnahme fortrigieren wird.

Abchlußprüfung an der Bergschule.

Giesleben. Am 25. März fand an der Bergschule die diesjährige Abchlußprüfung in Gegenwart des Kommissars des Oberbergamtes an Halle, Herrn Oberbergamt Ratmann und in Anwesenheit des Vorsitzenden des Gieslebener Bergschülervereins, Herrn Oberbergamt Richter Ratl. Geprüft wurden 8 Schüler der Steigerabteilung und 15 Schüler der Betriebsführerklasse. Die Prüfung haben bestanden in der Steigerklasse die Schüler: Walter Burghardt, Heinz Vankke, Bernhard Wegold, Arthur Nätzsch, Rudolf Richter, Rudolf Saegert, Franz Toll, Uubmig Walter.

In der Oberklasse befanden: Erik Bergmann, Paul Böttge, Karl Broxig, Albin Richter, Bruno Döls, Franz von Oufen, Willi Waz, Gottfried Neumann, Albert Nauchfuß, Hermann Hübde, Hermann Steinede, Arthur Schölze, Albert Strahl, Horst Berner, Werner Ziegler.

Griechische Freiheitsparade in Athen.



Zur Feier der 100jährigen nationalen Unabhängigkeit Griechenlands fand in Athen eine Parade des Elitekorps der Evzones statt. — Unser Bild zeigt den Kriegsminister Sophoklis beim Abfegreten einer Kompagnie.

Zwei Anwesen eingekerkert.

Plantenburg (Thür.). Nachts brach in einem Anwesen in Derrwisch Feuer aus. Das Feuer griff auf das Nachbargrundstück über und legte beide Anwesen in kurzer Zeit in Asche. Die aus der Umgegend und aus drei herbeigezogenen Wehren haben dem Brande machtlos gegenüber, da kein Wasser zum Löschen vorhanden war. Auch der Kreis-motorprüfer aus Mühlbach war es nur zwei Minuten lang möglich, Wasser zu geben. Die Wehren haben sich daher genötigt, als einzige Rettung mit Sande zu springen. Menschenleben sind nicht zu beklagen, auch das Vieh gefaßt worden.

Köhler aus Schloßheim vor dem gemeinschaftlichen Schöffengericht wegen vorläufiger Verurteilung von Urkunden, falscher amtlicher Bescheinigung und wegen erschwerter Untreue zu verantworten. Er wurde wegen der beiden letzteren Straftaten zu einer Gesamtstrafe von 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Der Angeklagte, der nach wie vor anhaftet, unguiltig zu sein, letzte Stellung ein, ebenso die Staats-anwaltlichkeit, so daß jetzt der Sparzellenstand von neuem aufgerollt wurde. Nach 10stündiger Verhandlung wurde der Angeklagte im vollen Umfang, also auch wegen vorläufiger Aktien-Verurteilung, für schuldig befunden und zu einer Gesamtstrafe von 1 Jahr 2 Monaten 3 und 4 aus, sowie zu 2 Jahren Ehrverlust verurteilt.

60 000 Zigarren verfehlen ihren Beruf.

Schwaga. In der Zigarrenfabrik von Bartsch & Spick in der Wasserstraße brach in dem im zweiten Stockwerk liegenden Erderraum

Feuer aus, das auch auf die daneben liegende Wohnung des Geschäftsführers übergriff. Die sofort an der Brandstelle ergriffene Feuer-wehr mußte infolge großer Raucherinduktion mit Gasmasken vorgehen. Es gelang ihr, das Feuer in einschlagender Tätigkeit auf keinen Ober zu beschränken. Etwa 60 000 Zigarren wurden vernichtet und die Zigarrenpressen unbrauchbar. Der Gesamtbeschadung wird auf 20 000 Mark geschätzt, ist aber durch Versicherung gedeckt. Dem fesselnden und energiegelassenen Feuerschutz ist es zu danken, daß ein Großfeuer verhindert wurde. Die Entstehungs-ursache ist noch ungeklärt.

Die Sehnsucht nach dem Motorrad.

Groß-Rosenburg. Ein hierher junger Mensch hatte seinem Freunde einen Schmiedelehrling 800 Mark in alten Goldstücken geschenkt. Der Schilling fertigte sich einen Nachschlüssel, brach in die Wohnung ein und entnahm der Hofentdeckte des Freundes 400 Mark, eilte nach H., um sich ein Motorrad zu kaufen. Glücklicherweise wurde der Diebstahl bald bemerkt. Das Motorrad wurde dem Schlingel abgenommen und dem Verkäufer wieder zugeföhrt.



Prof. Dr. med. H.

föhrt trotz seiner 64 Jahre noch die schwierigsten Operationen mit sicherer Hand aus, obwohl in seine Praxis von früh bis spät und häufig noch des Nachts in Anspruch nimmt. Seine Patienten rühmen die starker beruhigende Wirkung, die von seiner starken Persönlichkeit ausgeht.
 Wie oft hat er in seiner Praxis den Rat gegeben: „Machen Sie es wie ich, trinken Sie Kaffee Hag, er regt an aber nicht auf und schont Herz und Nerven. Mir ist dieser prächtige Bohnenkaffee ein unentbehrlicher Helfer geworden — für meine Patienten wie für mich.“

Fordern Sie ausdrücklich

MAGGI'S Fleischbrühwürfel

Achten Sie auf den Namen MAGGI und die gelb-rote Packung



Der merke den ersten Stein.

Noman von Beete Grombacher.
 (Radbruch verboten.)
 „Hefelotte“ sagte er mit heiserer Innigkeit und breitete die Arme aus. „Hefelotte“.
 Sie hörte nicht auf ihn. Sie sah die kleine, stille Mutter mit dem gestauten Zug um den Mund, der nicht froh lächeln konnte. Sie hörte wieder die häßlichen Worte Oufte Kramers: „Man weiß ja nicht einmal, wer ihre Vater ist.“
 Es tobte in ihr.
 „Hefelotte!“ fluchte der Mann neben ihr. „Ist mir um Gottes Willen ein Wort!“
 Da stieß sie seine Hand von sich und wandte sich dem Haus zu. Mit wenigen Schritten war er an ihrer Seite und umflammete ihr Handgelenk so fest, daß es sie schmerzte.
 „So laß ich dich nicht von mir — so nicht! Erst will ich mich rechtfertigen! Kommt!“
 Er zog sie ins Haus und schloß die Tür seines Arbeitszimmers hinter sich.
 „Sag dich!“ sagte er und schob ihr einen Stuhl hin.
 Sie ließ sich nieder, eilige Verzweiflung im Gesicht.
 Er schloß ein Fach seines Schreibtisches auf und entnahm ihm ein Fremdenbild.
 „Bemerkst du die Ähnlichkeit?“
 Es war ein junges Mädchen von feigebiger Schönheit, im weichen, düftigen Kleid und Blüten im Gürtel. Die blauen Augen schienen Hefelotte lächelnd entgegen, und um die halbgeöffneten Lippen lag ein selbstzufriedenes Verlangen.
 „Das soll meine Mutter sein!“
 „Das war sie?“
 „Mein Gott, mein Gott, diese Veränderung!“
 Hefelotte fuhr mit der Hand über die Augen,

als könne sie dadurch das Bild der blauen, ersten Frau verschönern.
 „Das ist ja auch schon zwanzig Jahre her, Hefelotte! Damals war sie anders, jünger, so alt wie du jetzt. Das ist eine lange Zeit, und es hat sich viel geändert, nicht nur bei deiner Mutter allein!“
 Die Züge des Mädchens blieben Starr und kalt.
 „Kind“ er lachte bittend ihre Hände. „Kind, ist denn mein Verbrechen so groß, daß es keine Vergebung gibt? Regt sich denn keine wärmere Stimme in dir? Du bist doch mein Fleisch und Blut!“
 Sie schüttelte leise den schönen Kopf. „Ich kann nicht, es ist alles kalt und tot in mir!“
 „Hefelotte! wird es anders, wenn du meine Beichte gehörs!“
 Er rückte einen Stuhl ganz nah zu ihrem Stuhl und begann: „Ich weiß nicht, ob du mich ganz verstehen wirst. Du bist noch so jung, und das Leben zu kennen und die Liebe. Siehst du, als man mich damals zu deiner Mutter zurückrief, als dein Großvater, ein Güter an Gehalt, vor dem Krankenbett kniete und weinte wie ein Kind, da habe ich im stillen einen heiligen Schwur getan: Sie wird mein Weib, und wenn ich gegen die ganze Welt kämpfen muß.“
 Deine Mutter lächelte wieder auf, und wieder das junge, frohe Ding, das sie vorher gewesen. Ach nur Waren das Zeiten! Wir mußten alle tot, deine Mutter am Kranken und ich, Siehst du, und in jener Zeit hat sie das kleine Bild gelungen: „Jetzt bist du mein!“ Und wie hat sie es angenommen! Deran geküßelt hat sie es, und die Leute blieben unten auf der Straße stehen und lachten. Wie waren wir glücklich! Kind, wie waren wir glücklich! Wenn wir an Sonntagen durchs Städtchen gingen, Arm in Arm geschmiegelt, sie in diesem düftigen, weichen Kleid — als Hefelotte, und eine Seilfeste in ihrem Gesicht! — Da traf mich wohl manig

neidlicher Blick von jungen Bewerbern Mar-gas, aber die gutmütigen Alten haben bemerkt, daß hinter ein Drein! „So ein laßnes Paar!“ Und deine Mutter brühte dann leise meinen Arm und lächelte. Ach, Hefelotte, wie sie lächeln konnte!“
 „Ich kann mir das gar nicht denken!“ sagte Hefelotte vor sich hin.
 „Ja, wie ist das nur gekommen?“ fuhr er fort. „Bei Gott, ich hatte nicht den Gedanken daran, sie anzufassen. Das war denn ein Sommerabend. Wir hatten beide einen weiten Spaziergang hinter uns. Auf dem Bierengelass waren wir. Du kennst ihn auch. Da weißt du auch, wieviel Schönheit uns der Rhein dort zeigte. Als dann der Tag zu Ende ging, liegen wir abwärts durch das Gehölz und wanderten dann im Tal. Ach, Kind, dieser Augenblick! Im Gedräng neben uns sangen die Nachtigallen, und auf dem dunklen Hügel saßen die Dampfer, mit bunten Lampen geschmückt, Rauch auf Deck und singende, gepynte Menschen. Deine Mutter hatte sich in meinen Arm geschmiegt. „Ich bin so glücklich!“ sagte sie. „Ich bin so unglücklich!“ Ich sah wieder auf das junge, schöne Gesicht. Ich hörte ihr Herz an meiner Brust klopfen, unsere Lippen küsseln sich küßend, und unsere Blicke tauchten ineinander — Und da — da kam es aber uns — — — mit trauernder Gewalt kam es aber uns — — — daß uns die Sinne vergingen und wir kaum atmen konnten vor Seligkeit! — — — Das muß das Glück gewesen sein!“
 Ramelte Hefelotte und hörte ihr Herz klopfen. „Das muß das Glück gewesen sein!“
 Herr von Bergdorf ließ vornübergehen, das Gesicht in den Händen vergraben, und lachte seiner lebenden Erregung Herr zu werden.
 „Ja — und was dann später kam — — — Ich reite nach sechs Wochen ab, um meinen Eltern zu erklären, daß ich Maraga freien würde. Es war ein freudvoller Tag, als ich

auf dem kleinen Gut meiner Eltern ankam. Der Vater hörte meine Beichte gleich und mit anheimelndem Blicken. Dann mochte er sich zum Schreibtisch und reichte mir einige Papiere. Mir schwindete, daß es mich auf den nächsten Stuhl legte, mußte ich mich weichen. Die in einigen Monaten einfaßt werden müßten, und die ungefahr den Wert unseres kleinen Gutes repräsentierten. Ich sah meinen Vater an und wagte nichts zu fragen.“
 „Auf dich haben wir unsere ganze Hoffnung gesetzt!“ logte er traurig. „Du solltest unter Mitter sorglos gestalten, nachdem wir alles an deine gute Erziehung angewendet. Und nun werden wir in einigen Monaten auf die Straße gelangt — — —“
 „Mein Gott, was habe ich in den Tagen ge-litten! Deine Mutter schrieb schneidende Briefe, und meine Mutter, meine alte Mutter mit dem weichen Saaren, ging wortlos umher. Ich wollte, sie nahm im stillen jetzt schon Abschied von ihrer Heimat.“
 „Was tun, was tun! In meiner Seelen-not fragte ich Maraga's Eltern, um Rat er war mir immer ein guter Kamerad und Freund gewesen. Und er war es auch jetzt. Er schrieb mir, ich solle meine alten Eltern nicht ins Unglück bringen, er selbst werde für seine Mutter sorgen und für dich, Hefelotte! Gott weiß, wieviel Selbstverleugung ich dieser Rat geföhrt haben mag.“
 „So heiratete ich denn meine letzte Frau. Ob, es ging föhnel mit einem Mal. Mein Vater, der wohl fürchten mochte, ich könnte im letzten Augenblick noch alles verdröben, hatte es eilig mit der Verbindung. In wenigen Wochen war ich Schwamm und rannte selber, als ich vor der vollendeten Tafel stand.“
 Das erste Jahr unseres Zusammenlebens war eine Qual. Meine Frau liebte mich und schloß mit dem schwarzen Bild alter Lebenden, daß es mir unmöglich war, mehr als ein

Der Klapperstorch ist da.

Der Storch, einer unserer ersten Frühlingsboten, ist bereits in unseren Länden eingetroffen. Leider fehlt auch dieser prächtige Vogel, der in Sagen und Märchen eine der mächtigsten Kräfte spielt, auf dem Aussterberliste. Ziel hat dazu die Vernichtung der arbeitsfähigen Fischweidenswarmer beizutragen, von denen sich die Vögel während ihres Winteraufenthalts in Afrika ernähren.



Das einzige Storchpaar, das in unserer Gegend noch fliehet, wohnt in Dollnitz in der Goleubranzerer Allee. Seit Jahren hat es dort sein Nest und fliehet hinaus in die Aue, wo ihm in den Teichen und Köpfen der Fisch reich gedeckt ist. Die alljährlich, traf auch in diesem Jahre der Mann zuerst ein. Am letzten Sonntag war es, da landete laumender Flügelstark seinen Wirtstischen seine Kintunne an. Er orientierte sich schnell, sah sich aufallend kühnig das Heim an, das in diesem Winter nicht unter grimmigen Frost und schwerer Schneelast gelitten hat, und legte wieder davon. Sein Aufenthalt war so kurz, daß die Gansenscheine keine Zweifel bekamen, ob es nicht ein fremder Geselle sei, der sich dort aufhielt. Jedenfalls ist Freund Storch wieder abgereist, um nunmehr die Gattin zu holen. Das macht er in jedem Jahre so.

Am vorigen Jahre traf der Storch übrigens erst am 1. April ein. Der letzte Winter hatte kein Kommen verzapft. Dies Jahr hat er keine Antrittsbesuche schon eine volle Woche früher gemacht.

Auch Mümmelchen will die Flasche.

Wienerei. Kommt da heutzutage eines Landvögelns Tochterlein hinzu, wie eine Arbeiterin, eheft sie ein überzähliges Nagenammden zum Fellbändler bringen will, und meint bedauernd: „Ich schenke sie es mir doch; es ist zu schade drum“, gibt ihr den Preis für das Fell, und macht nur dem Jägerbuh die Flasche besser zumutlich zurecht. Es ist im

Stalle ein Sanftmännchen. Eherzogen hält ihm die kleine die Flasche hin, es laugt heilig und ist ganz wild. Nun will es täglich seine Milchportion nur so haus der Flasche haben. Es ist erstaunlich, wie geküßt der Stallhase seine Flasche trinkt.

Neubau der Reichsbank.

Beimar. Wie aus der Stadtratsverhandlungen hervorgeht, baut die Reichsbank demnächst auf dem Grundstück Ecke Bernhards- und Bismarckstraße im Anschluss an das riehliche Verwaltungsgebäude der Thüringischen Staatsbank, ein neues Bankgebäude. Auf diesem Bauplatz rekonstruierte früher die Attentatgesellschaft Thüringische Werke, die an der Stelle ein Verwaltungsgebäude errichten wollte; sie kam aber davon ab, als ihr zu außerordentlich günstigen Preisen das Baugrundstück v. Zirkelmann-Montmartin in der Cranachstraße angeboten wurde.

Submissionsblüte.

Dermbach (Hörs). Bei der Vergabe der Bauarbeiten für den normalisierenden Ausbau der Feldbahn hatten sich um das Bauges 14 die Zellreife Dornbrosi-Stadtenstabs 18 Firmen beworben. Das geringste Angebot belief sich auf 376.642 Mark, während die Höchstforderung 1.455.343 Mark betrug. So sah sich ein Unterfeld von 1.688.701 Mark ergab.

Schiffe auf ein Auto.

Nubolsh. Abends fuhr der Perlenkraftwagen Th 24680 von Saalfeld nach Schwarz. Kurz vor Wölsdorf wurde er von einem im Hinterhalt liegenden Schützen beschossen. Glücklicherweise wurde durch die Schiffe niemand verletzt. Eine Streife mehrerer Polizeibeamter war erfolglos.

Erfolgslöschung der Zannhäuserhöhle.

Eisenach. Die Erfolgearbeiten an der Zannhäuserhöhle am Großen Dörfelberg sind weit gediehen, das ist schon festzustellen merkwürdig, daß die Höhle als Schauhöhle schon im Troststeinbildung in nächster Zeit einen Dampfanzugsplatz für den Fremdenverkehr bilden wird. Die Zuspülungsarbeiten, die ursprünglich zwei Meter hoch war, ist jetzt bis zu sieben Meter Höhe erstreckt worden; damit ist die Höhle der höchste verteilte Wasserfall, den man in Deutschland zu sehen bekommt. Die Arbeiten an der Ergrübnung der sich westlich in den Dörfelberg fortziehenden Höhle leitet der Landesgeologe Prof. Dr. Geh von Wölsdorf.

Gefährliche Burgen.

Saalfeld (Saale). Dem Amtsgericht zugeführt wurden zwei aus dem Eisenacher Gefängnis ausgebrochene Strafgefangene, die bei einer Streife im Auermal gefesselt werden konnten. Die Ausreißer tragen noch Anstaltskleidung, hatten Bodenmantel übergezogen und führten große Messer bei sich. Auf ihr Konto kommen Eindrucksdiebstähle in Gotha und Schwarz.

Drama im Tierreich.

Zeis. Zwei Hecge, die sich so ineinander verliebt haben, daß sie nicht wieder auseinander kommen und deshalb erstickten, zog am Mittwoch Herr Fritz Förster in Lobnitz aus der Eifer. Die Wortsucht und Gefährlichkeit der Hecge ist bekannt. Es kommt oft vor, daß ein Hecge einen anderen, fast ebenso farsen, zu verführen versucht, und dabei mit seinem Opfer zugleich erstickt.

Prüfungen an der Verwaltungsbeamten-schule.

Wfsterleben. Die mündlichen Prüfungen an der Verwaltungsbeamtenschule haben jetzt für Ende erreicht. 160 Kandidaten haben sich der Prüfung unterzogen. Von dem Oberlehrer und dem Spartaftienlehrer besaßen sämtliche Herren. Bei den Sekretärkandidaten erreichten 11 das Ziel nicht, welches Interesse die hiesige Beamtenschule auch in der weiteren Umgebung erweist, ist daraus zu sehen, daß zu den Prüfungen fast immer Abordnungen von Städten, Provinzen und Gemeinden erschienen. Die Prüfung der Beamten an der Beamtenhochschule wird am 7. April beginnen. Die 145 Anmeldungen sind jetzt eingegangen sind, können wieder 3 Klassen, darunter eine für Oberlehrer und eine für Spartaftienlehrer gebildet werden.

Schachprüfung in der Dorfschule.

Strödel bei Halberstadt. Wie alle Jahre kurz vor dem Osterfest, fand auch wieder in der Schule die Prüfung der drei letzten Klassen im Schachspiel statt. Zugewand waren der Gemeindevorstand, der Schulvorstand und Mitglieder des örtlichen Schachvereins. Der Wettkampf der Schüler dauerte etwa 2 1/2. Die sechs besten der Prüflinge erhielten vom Gemeindevorstand je ein von der Gemeinde nach altem Brauch gestiftetes Schachbrett überreicht, wobei der Gemeindevorstand die Mitglieder mit einer anmutigeren Ansprache zu fernerem fleißigen Schachspiel anhielt.

Neunmal die 8!

Reußbärenleben. Dacheimermeister Fritz Wendt vom Regelfuß „Kameradschaft“ hatte Mittwoch auch das Glück, auf der Verbandsbahn im „Hohenzollern“ 9mal hintereinander eine 8 zu werfen. „Gut Holz!“

Todessturz beim Spiel.

Zeis. Beim Spielen im Hof eines Grundstücks der Schmitzstraße kam am Dienstagmittag der vier Jahre alte Werner H. zu Fall. Bei dem Kind fehlten sich kurz darauf Schmelzer ein, die es rasch ertrinken ließen. Den Leichen in Kranfhausbehandlung zu geben. Berne. H. wurde nach dem Diastifensturz gebracht, wo er drei Stunden nach dem Unfall starb. Wie festgelegt werden konnte, hatte der Knabe beim Fall eine Nierenzerrung erlitten, an der er nach innen verblutete.

Oberbürgermeister von Zeispitz?

Dresden. Wie bekannt wird, haben die Stadtratsmitglieder im Zeispitzamtlerum Dr. Allen die Aufforderung geteilt, sich um den Oberbürgermeisterposten zu bewerben. Dr. Allen, der aus Zeispitz kommt, war dort längere Zeit als Handelskammerpräsident tätig.

Wolffheit bei Glöben. (Erhöht.)

In letzter Zeit werden hier oft heftige Erdböße wahrgenommen. So wurden am Freitag nicht weniger als acht, am Sonnabend, Sonntag, Montag und Mittwoch je zwei sehr heftige Erdböße wahrgenommen.

Schnell. (Goldene Hochzeit) feiern am Sonnabend Herr Franz Schumann und seine Gattin. Das Jubeljahr ist seit langen Jahren treuer Abnehmer unseres Blattes.

Glöben. (60 Jahre treuer Leser) Am 1. April sind 60 Jahre, daß der jetzt im Ruhestand lebende Herr Victor Zeising ein Regierer unserer Zeitung wurde. Als er 1880 sein Verehrer in Glöben antrat, bezog er sie durch die Post von Halberstadt aus, später las er sie als Lehrer in Zeispitz bei Zeitz und in Halle, dann als Rektor in Köben, Gerbicht und Helba. Dem treuen Leser wünschen wir noch recht viele Jahre rühmliche Gesundheit und Verbundenheit mit unserer Zeitung!

Nachbarstadt Halle.

Doppeltes Jubiläum in „Kochs-Künstlerpiele“

Heute, am 28. März, stehen die bekannten „Kochs-Künstlerpiele“ in Halle im Zeichen des zweifachen Jubiläums. 25 Jahre ist es her, daß der jetzige Halberstädter Herr Direktor Albert Koch und seine Gattin, die Frau aus Zeis, nach und nach reichten und sich gleichzeitig im Gastwirtsgewerbe selbständig machten. Ein kleines Restaurant in Mühlhausen in Thüringen, der Wohnort von Frau Direktor Koch, bildete den Anfang. Glöben war der nächste Zielort, dann folgte 8 Jahre in Reußbärenleben. Im Jahre 1922 bildete Familie Koch nach Halle über und übernahm im November die frühere „Beths Bunte Bühne“, jetzige „Kochs-Künstlerpiele“ und führte das Unternehmen von Jahr zu Jahr neuen Erfolgen entgegen. Es wurde eine große Liebe anachant und das Artium mit leuchtendem Glöben, eine Lebenswürdigkeit von Halle. Für ausgewählte Programme war die Direktion stets bemüht, und die Barole des Jubiläumsposters heißt heute noch „Arbeits und frohe, aber lebe“. Viel Glückwünsche werden am heutigen Tage nicht nur dem Halberstädter Koch gehen, sondern auch dem Direktor Koch, der gleichzeitig ein 25jähriges Jubiläum-Jubiläum und seine 25jährige Zugehörigkeit im Gastwirtsverband feiern kann. Wir gratulieren!

MÖBELWALD

Besuchen Sie die Clobicauer Staße 16 Am vorteilhaftesten kaufen Sie nur direkt ab Fabrikredierlage

Wir zeigen Ihnen, was BILLIGE PREISE sind!

beineinanderleben zustande zu bringen. Gott, gab es Enecht! Wenn ich konnte mit dem besten Willen nicht mehr bieten. Ich rief mich erst zusammen, aber ich sah, wie sehr ich diese Frau liebte. Aber ich habe mein Mädchen, mein liebes Mädchen mit dem bezüglichen Namen, nicht verzeihen können. Das war es, was zwischen uns stand. Wie oft habe ich mich hier in meinem Arbeitszimmer eingeschlossen, um ungeheört das kleine Bild betrachten zu können. Ich, Piefelotte, was habe ich in all der Zeit gelitten!

Er schwieg einen Augenblick erdrosselt.

„Dann, fuh ich an zu reden. Ich glaube ich hätte mich den Verdacht verloren. Meine Frau war lebend und blieb hier, zu meiner grenzenlosen Erleichterung. Siehst du da bin ich denn mit den Jahren ruhiger geworden. Durch Zufall lernte ich Doktor Schwarz kennen, im Eisenbahnhof. Er trat damals seine Praxis in einem Eisdicken an. Wir blieben jahrelang in Korrespondenz, hoffte ich doch, dann und wann etwas von euch zu hören. Ich weißte ich nach und nach ein. Als dann deine Großmutter starb, schrieb er mir, wie verlassen du seist. Und da kam mir der Gedanke dich in mein Haus zu nehmen. Ich wollte damals in Italien, das weißt du, ich mein Plan war bis Reußbärenleben da unten zu bleiben. Aber als mir der Doktor schrieb, du seist in meinem Haus, da dachte es mich. Ich kämpfte mit Macht gegen die zehrende Lurche in mir. Vergeblich! Da reiste ich eines Tages dals über Kopf heim. Und nun hätte ich dich Tag für Tag um mich, Kind!

Welches Glück und welche Qual! Nun ist alles wieder aufeinander in mir. Ich sah wieder nachlang an diesem Schreibtisch über ihrem Bild, wie in der ersten Zeit. Und dann löste mich ich das abfahrende Bekannten, dich an zu reisen und dir alles zu erzählen. Aber ich konnte deinen Kopf gegen deinen Vater. Da

musiest du heute jenes Lied singen. Ich hätte herausgefunden, mögen, als du ankamst, und ich hätte dich ganz still und ruhig geliebt. Du, du Kind! Du hast ja heute von ihr.“

Es schlug zwei Uhr. Piefelotte lächelte wie aus einem Traum auf und erhob sich. Einen Augenblick stand sie ihm mit geklemmtem Kopf gegenüber.

„Hast du mir nichts zu sagen, Piefelotte?“ fragte er mit geprechter Stimme.

„Gute Nacht, Herr von Bergdorf!“ sagte sie und wandte sich zum Gehen.

Er zuckte zusammen, als habe er einen Schlag ins Gesicht erhalten. Dann wandte er sich hastig zum Schreibtisch, um dort nicht zu sein, wie weil sie ihm gelang.

„Gute Nacht, Fräulein Piefelotte!“ sagte er gleichmütig.

Da lächelte er sich von weichen Armen umschlungen, und ihr Kopf betete sich an seiner Schulter.

„Ich hab dich ja so lieb!“ stammelte sie, und ein Schluchzen ging durch ihre jungen Glieder. „Ich wollte dich haben und hab dich nun so lieb!“

„Du!“ sagte er tiefatmend und küßte sie. „Du, mein trautes Kind! Wie glücklich bin ich nun!“

„Was mag nur Piefelotte fehlen?“ fragte Frau von Bergdorf einige Tage später ihren Mann, als sie sich beim Frühstück gegenüber saßen.

„Warum?“ entgegnete er und sah an ihr vorüber.

„Aber hast du das noch nicht bemerkt? Sie verweidet es, dich anzusprechen. Manchmal kocht sie mich im Wasser, wenn ich sie ansehe, und mich rat und vernimmt. Sie acht dir aus dem Bede, wo sie nur kam. Ich hätte, wie sie aufnahm, wenn du uns allein läßt!“

„So?“ sagte von Bergdorf und sah Zeit-

nächtig auf seinen Keller. „Das ist allerdings sehr lobenswert.“

Frau von Bergdorf drückte den Alltagskopf. „Acht!“ sagte sie zu dem Eintretenden, „warum kommt Piefelotte nicht zum Frühstück?“

„Das gnädige Fräulein ist schon vor zwei Stunden in den Wald gegangen.“

„In den Wald?“

„Ja, sie war so fröhlich heute morgen. Sie lang schon ganz früh! Und dann mußte ich ihn legen, wo es Schließelblumen gieb. Ich glaube, sie ist zur Himmelswiese am Rabengrund.“

„Es ist gut, Fritz!“

Als sich die Tür hinter dem Diener geschlossen hatte, legte Frau von Bergdorf Messer und Gabel beiseite. „Was sagst du nun zu diesem Einfall?“

„Gar nichts!“ erwiderte er achselzuckend.

„Kamst das Mädel ohne Frühstück fort und allein in den Wald?“

„Die Himmelswiese liegt an der Chauffee. Arracenen kann sie schmerzlich!“ Herr von Bergdorf erhob sich. „Ich habe zu arbeiten, einflußtaute mich bitte!“

„Auf dem Flur rief er Fritz heran. „Wann Piefelotte kommt, bitte ich sie in mein Arbeitszimmer.“

Mit großen Schritten ging er in seinem Zimmer auf und ab. Er hatte mit einem Bild die Post überhäuft und sie beiseite geschoben für später. Es fehlte ihm die Ruhe, bezarrig allezeitige Diene legt zu erledigen. In langen Jahren rannte er an seiner Blauer, warf sie, erk zur Hälfte aeracht, in die Schule und betrachtete entfernt eine farbige sime-fische Bafe, die auf einer Säule aus Ebenholz stand.

„Auf dem Flur drangen flüchtige Schritte, durch den Fenstschuß ödem, ein farses, leiches Klumpen an seiner Tür, und Piefelotte trat ein. Sie legte den schwarzen, breitrandigen Stroß-

hut aus der Hand und warf sich ihm in die Arme.

„Du!“ sagte er und küßte sie. „Du Ausreißer! Wo kommst du denn her?“

„Statt aller Antwort präsentierte sie ihm einen dicken Strauß Schließelblumen. „Die habe ich für deinen Schreibtisch mitgebracht!“ sagte sie.

Er vergab sein Gesicht in die gelbe, dufende Pracht, legte dann die Blumen auf den Schreibtisch und zog sich einen der behäbigen, ledernen Häftelbeil heran.

„Komm!“ sagte er und zog sie auf seinen Schreibtisch. „Ich habe dich ja heute noch gar nicht zu Gesicht bekommen!“

„Sie legte ihren Kopf an seine Schulter und sah lächelnd zu ihm auf.“

„Und wie rosig du aussiehst!“ räumte er und strich ihr zärtlich die Wangen. „Wie deine Augen strahlen! Man wird angezogen von deiner Jugend!“

„Das macht, daß ich dich gefunden habe!“ sagte sie und schlang die Arme um seinen Nacken.

„Schmelzeflake!“ lächelte er.

„Den hast du eigentlich lieber, Piefelotte, deinen Vater oder deine Mutter?“

Die Züge des Mädchens wurden plötzlich ernst.

„Meine Mutter habe ich sehr lieb, aber ich glaube, dich habe ich...“

Weiter kam sie nicht. Er hatte ihr den Mund mit seinem Arm geschlossen.

„Ich glaube, du siehst mir auch ähnlicher als ihr. Allerdings, den harren Trop, den hast du doch von deiner Mutter!“

(Fortsetzung folgt.)

Handverleibung.

„Welches ist nach Ihrer Meinung die Hauptursache der vielen Gefelbungen?“

„Die vielen Getraten!“ (Viele-Miele.)



Wie ich als Mörder von Düsseldorf entlarvt wurde.

Ein phantastisches, aber wahres Erlebnis.

Von Cornelius Schmidt, Berlin.

Morgens mit der ersten Post erhalte ich einen Brief, der in Form eines Briefumschlages zusammengepackt in Alford-Kemmel, Polizeipräsidentium Berlin. Auf der Rückseite des Briefes steht folgendes:

Der Polizeipräsident,
Abt. IV, Krim.-Zust. A.
Dienststelle A. 1.
Zob.-Nr. 1988 IV. K. 14. 80.

Polizeiliche Vorladung.

Zu Ihrer Vernehmung in Sachen einer Ermittlung erlaube ich Sie, bis am Mittwoch, dem 12. März 1930 in der Zeit zwischen 9 und

10 Uhr, holt mir einen Stuhl und bittet Was zu nehmen. In diesem Zimmer sitzen insgesamt vier Beamte. Zwei erheben sich nacheinander und fragen, ob noch „früheres“ Essen vorliegen. Sie erhalten eine Krone. „Und dann habe ich noch dies hier“ (mit einem bescheidenen Seitenblick auf mich). Damit gehen sie ins Nebenzimmer.

„Endlich ist es soweit.“ „Darauf ich fragen, um können Sie sich denn gar nicht denken, weshalb Sie vorgeladen sind?“ „Rein.“

Schlichtes Begräbnis eines großen Staatsmannes.



Wang im Gegenlicht zu dem ungeheuren Gepränge, das oft bei der Beerdigung bedeutender Staatsmänner einfließt wird, hat jetzt die Beerdigung Lord Balfours in aller Stille auf seiner Bestattung in Schottland stattgefunden. Die herrlichen Lebereite Lord Balfours wurden, wie auf unserm Bilde zu sehen ist, auf einem einfachen Dolzsturz zur letzten Ruhestätte gefahren. Lord Balfour hatte sich in seinem Testament ausdrücklich verboten, das das offizielle England mit der Regierung an der Spitze an seiner Beerdigung teilzunehmen.

10 Uhr vormittags, im Polizeipräsidentium Alexanderstraße 3-6, Erdgeschoss, Zimmer 52, Krim.-Zust.-Abt. IV, Alford-Kemmel, Vorladung dieser Vorladung einfinden. Ich bitte Ausweispapiere über Ihre Person mitzubringen.

Berlin C. 25, den 10. März 1930.

Der Polizeipräsident.

Kriminalpolizei Abt. IV.

ges. Unterzeichn.

Ich lese mich hin und denke nach, was ich verbrochen haben könnte. Nichts fällt mir ein. Vielleicht zu spät angemeldet? Jemandem beleidigt? Nun, ich weiß wirklich nichts.

Mittags im Café steigt das Adreßbuch auf meinem Tisch. Ich schlage nach: Kriminalpolizei Abteilung IV, Alford-Kemmel. Einem Angehörigen sage ich: „Warum, das ist doch Max Baumbach!“ Dann trete ich ein und setze einem Beamten meine Vorladung. Er geht ins Nebenzimmer und sagt: „Der Herr ist da.“ Ich wurde schon erwartet.

Sollte werde ich aufgefordert, näher zu treten. Der Beamte, der mich zu vernehmen

Dann nach einer Pause: „Sie werden beschuldigt, der Düsseldorfer Mörder zu sein!“

Suerdt muß ich gewaltig lachen, und die Kriminalbeamten lächeln höflich mit. Die Sache liegt so: Die Düsseldorfer Post hat einen anonymen Brief erhalten von einem, der mich offenbar gut kennt. Den Brief selbst darf ich nicht lesen. Ich erkenne nur, daß das umfangreiche Schreiben in stieliger Schrift verfaßt ist. Die Angaben, die meinen ganzen Lebenslauf umfassen, sind in ihren Grundzügen richtig, was auch nicht schwer festzustellen ist. In ihren Einzelheiten sind sie, so wie ich schon Kenntnis erhalte, übertrieben oder unrichtig. Suerdt muß darin behauptet, daß ich ein abenteuerliches Leben geführt habe, daß ich ein Mensch von großen Geistesgaben sei, mir alles anzutun. Der Briefschreiber geht im übrigen getreu nach dem, was der Düsseldorfer Mörder in erster Linie jemand in Frage komme, der etwas mit Setzungen zu tun habe, und das wäre bei mir der Fall.

Ich werde „eingekerkert“. Außerdem bin ich Ende des letzten Jahres in Gurland gewesen. Im Herbst ist dort auf einer Fährschiff gefahren, der bis heute noch nicht aufgeklärt werden konnte. Die Tatfrage,

Vom Laufburschen zum Filmkönig.

Wolfgang Izbars mährischer Mäntler
Copyright 1928 by Doubleday, Doran & Company, Inc. Garden City, New York

Von Bill Irvins.

(16 Fortsetzung.)

Einmal drehten die Aussteller in Arizona einen Film, in dem gekloppt wurde. Da wurden sie aus dem Busl rausgerissen und die Filmrollen regneten nur so. Die Schaulustigen, die das mitmachen sollten, hatten bald genug davon, im wilden Weiten ihr Leben in die Schanze zu schlagen. Und man befehlte sich auch noch mit anderen anderen Schlägen. Manchmal kam ein Negativ, das dem Trutz gehörte ganz zerstückelt und von fremden Säuren zerstört, aus dem Eisen herum. Als man nachfragte, war ein eben erst angelegter Photographier plötzliche verschunden, ohne erst seinen Zuhörer abzumarten.

Die Bankiers und die Apaten-Gebirgen führten einen unerbittlichen Kampf, um ihr Monopol zu behaupten. Sie wollten aus das Vertriebsgeschäft um jeden Preis monopolisieren. Für jeden Staat der U. S. A. wurden die Lizenzen einzeln vergeben, und all diese Lizenznehmer wurden gezwungen, ausschließlich Truffilme laufen zu lassen. Sie taten es natürlich nicht immer und verurteilten die Rezipienten und auch ihre Einnahmen durch einige Piratenfilme zu vermindern. Auch dafür tat das nichts, indem er sich umschaltete nur auf die Truffilme beschränkte. Bald darauf merkte er, daß ihm auch die Unabdingbaren allerhand zu bieten hatten. Er schaltete zum Biograph-Gesellschaft als Schaulustiger und Direktor David Barf Griffith. Es junger Mann war er ein ziemlich lockerer Burleske gemein. In Alabama und in Louisiana hatte er als Reporter angefangen und mußte daher ganz genau, worauf

es beim großen Publikum ankam. Darauf schrieb er selber Stücke, aber die Stücke wurden meistens von den richtigen Theatern abgewiesen. Er war besonders ein guter Stofffinder, und da es mit dem Dichten nicht ging, verlegte er sich auf Komödien spielen. Und da er Geld brauchte, so begnügte er sich mit den kleinen Nebenrollen und Vandalenbüchern. Er zog sich mehr Schmalzens einnehmend und so — er hat es selbst erzählt — verhandelte ich mich an dem Film. Für jedes Manuskript bekam er zehn Dollar, und für jeden Spieltag fünf. Als die Biograph-Gesellschaft die Griffith Szenarien sehr schätzte, ihm eine Direktorstelle anbot, mußte man ihn betnache zur Annahme nötigen. Immerhin bet ihm 50 Dollar die Woche als kleines Gehalt, und das gab den Ausschlag. Griffith war der führende Kopf in dieser Zeit, als der Vater, John Griffith, ein amerikanischer, auch der Entdecker von Mary Pickford.

In Duzenden von Biographien wurde die Lebensgeschichte der berühmtesten amerikanischen Filmstars erzählt. Der Vater war ein viel, das sie mit ihrem bürgerlichen Namen Glöbs Smith hieß und aus Toronto in Kanada stammte. Der Vater war Engländer, die Mutter irisch. Sie war fünf Jahre alt, als der Vater, John Griffith, auf einem Dampfer, plötzlich starb. Die Witme blieb mit drei Töchtern unverorgt. Frau Smith fand Arbeit in einem Theater. Da brauchte man ein Kind für eine Ausfülle. Frau Smith empfahl die kleine Glöbs. Sie hatte ein glänzendes Haar, lachte Glöbs, einen hellen Verband und ein lebenswichtiges Wesen, und die ganze Truppe hatte sie ins Geir geschloffen. Ein Jahr drauf, und die ganzen Smithfänger gehörten zum Vater. Aber zum Vater nahm ich mit dem Geld nicht auf aus. So gaben sie sich, die Mary, die Witte und der Jack, nach irgendeinem geschnittenen Vorhaben, den imponierenden Namen Pickford. Sie wurden tüchtig durchgehülfelt, sie hielten unermüdet in billigen Boarding-

häusern, sie mußten ihr Schuldenum und ihre Rollen im Glöbsanfang lernen, und es gab ein Auf und Ab mit vielen Sorgen, bis man den großen Theatermarkt in Newyork erreichte.

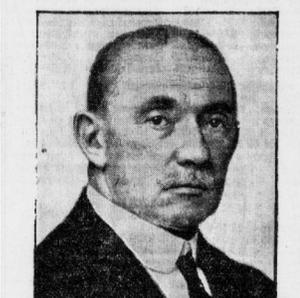
Da konnte Mary in Velascos Theater durch einen Zufall einpringen. Kinderrollen werden eben rar, und Mary wurde die Hauptvorbereiterin der Familie. Das fand aber nicht: Eine junge Künstlerin, die bei Velasco aufzutreten durfte, durfte sich nie und nimmer im Film zeigen. Mary war jung, sie war unerfahren, sie ging trotzdem zum Film. Das Berufswort war ein Null zumangemessen. Sie brauchte Brot und warnte sich an Griffith. Er ließ eine Probeaufnahme machen und zeigte sie seinen Mitdirektoren. Man meinte, der Kindstuf wäre viel zu groß, und Griffith meinte, das wäre doch eigentlich ein guter Helfer, da das Mädchen den Kopf beim Film doch besonders brauchte. So stellte er sie an und merkte sofort, was für ein Temperament er eingeschlagen hatte. Sie behaß Andruckkraft und Klugheit, sie war schon von allem eine herrlich geschmeidige Arbeitskraft.

Als Griffith zur Biograph-Gesellschaft überging, ergab die Bilanz ein leichtes Defizit. Zwei Jahre vorher hatte man, sage und schreie, einhundert Prozent verdient. Die Direktoren waren heile, läufredende Köpfe und von vornherein darüber einig, daß diese Glöbszeit nicht ewig dauern könnte. Aber wo lag der schwache Punkt? Sie fanden ihn noch nicht. Alles hätte nach einem Film von kleiner Dauer, vierzehn oder fünfzehn Minuten reifester nicht aus, um eine anständige Handlung zu bringen. Darüber waren sich die Produzenten einig. Doch die Lizenznehmer dachten immer noch das Gegenenteil, und sie waren nicht zu befehligen. Da entschloß sich Griffith, die Sache in die eigene Hand zu nehmen. Er verfertigte einen Freizeiter mit dem Titel „Sein Glöben“. Als er den Film im Kleiner vorführte, weigerten die Chiefs sich, ihn auf den Markt zu bringen. „Gut“, sagte

die Denunzianten haben gute Züge Anonymes Schreiben ohne Ortsangabe genügt, um Feinden oder Nachbarn Unbequemlichkeiten zu bereiten oder auch nur einen Zerk zu entzuzigen. Einige wahrscheinlich fittige Angelegenheiten genügt. Die gemeinsten Anträge eines feigen Büchsen dürfen sich hier ungefragt ausbreiten. Denn wer will in jedem Fall unterliegen zwischen dem Gehammel eines armen Irren, dem schmerzigen Ereignis eines unglücklichen Scheiterns, der Nervenverwundungen Geliebten und der Wahrheit? Die Methode, ob sie Erfolg hat oder nicht, vergiftet die Moral.

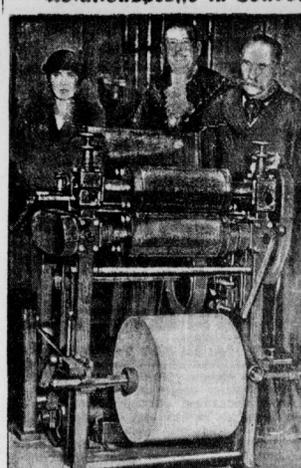
Die Mühlen der Kriminalpolizei mahlen langsam. Einiges Tages wird es hoffentlich doch noch gelingen, die schreckliche Beichte in den Händen der Polizei zu bringen. Schließlich habe ich als einer von Schtaufen die „Gur“, als der Düsseldorfer Mörder zu gelten.

Ein neuer Landtagspräsident in Baden.



Der Badische Landtag hat zu seinem neuen Präsidenten den Gutsbesitzer Josef Dufner (Wid) gewählt.

Die erste Blindenschrift-Rotationspresse in London



Die ersten Blindenschrift-Rotationspresse wurde in London in Betrieb genommen. Auf dieser Presse können 16.000 Seiten in der Stunde gedruckt werden. Londons Oberbürgermeister Sir Waterlow war nicht wenig glücklicher, als bei der feierlichen Einweihung der Presse anwesend.

Kartoffeln in Konfervenbüchsen

Es ist eine bekannte Tatsache, welche gewaltige Rolle die Konferven in dem Nahrungsgüter der amerikanischen Frau spielt, die es vorzieht, möglichst alles in Konfervenform zu beziehen, um sich die Mühe der Zubereitung zu ersparen. Sie begrüßt es daher mit Freude, daß es nunmehr einer Konferenzbüchse in Bunnell in Florida, gelungen ist, auch Kartoffeln in Büchsen herzustellen und bereit zu stellen. Die Fabrikationsleistung dieser Büchse beträgt gegenwärtig 5000 Büchsen je Tag, soll aber angeheißt der sich täglich erhaltenden Nachfrage bedeutend gesteigert werden.

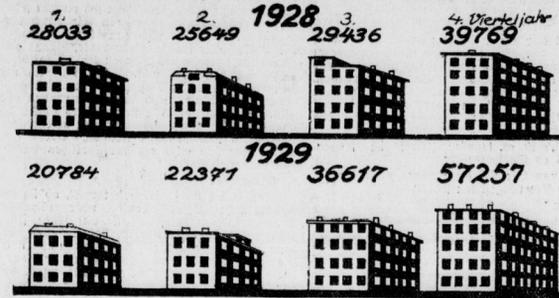
510 Spezialwaggons für holländisches Gemüse.

Bekanntlich fördert Holland seinen Gartenbau mit allen zur möglichen Mitteln. Dieses Vorgehen, die Produktion und den Abtrieb des holländischen Gartenbaues zu steigern, geht aus dem neuen Bauvertrag der niederländischen Eisenbahn für die Staatsbahnen mit dem Gemüstransport an eine deutsche Waggonfabrik hervor. Die Angaben über die Höhe des Auftrages schwebten zwischen 50 und 150 Waggons. Die Eisenbahn ließ Spezialwaggons für den Gartenbau ihres Heimatlandes bauen. Leider hat sich bisher die große reichsdeutsche Waggonfabrik nicht recht dazu bereitfinden, auch nur einen Versuch dieses Auftrages selbst zu übernehmen, um ähnliche Spezialwaggons dem deutschen Gartenbau zur Verfügung zu stellen.

Griffith, „dann gehe ich.“ Man wollte vermitteln. Die Biograph-Gesellschaft schickte den Film hinaus, doch in zwei getrennten Abschnitten. Der erste Teil hieß „Sein Glaube“ und der zweite „Glaube bringt Segen“. Bald kamen die Kinobetriebe dahinter, daß die beiden Stücke zusammengehören. Der Zweitefter wurde fortanfen gegeben, der auch gut gegebn. Der erste Kinotruf hielt trotzdem immer noch an der Meinung fest, Frage und Verdacht des Menschen könnten seinen Film ausfallen, der länger als anzehn Minuten dauerte. Noch in weitere fälsche Gewohnheiten der Filmproduzenten mußte Breche gelassen werden. Die Fabrikanten wickelten sich im allgemeinen, die Namen ihrer Schaulustiger auf dem Markt oder auf der Weinwand erscheinen zu lassen. Der Film hieß fortan „Biograph-Film“ oder „Mittag-Film“ oder „Ehstion-Film“. Die Theaterdirektoren hatten vor drei Jahrhunderten das Geschäft schon viel besser verstanden. Wir wissen heute eine ganze Waile über das schaulustigerische Talent von Griffith, der eine Stunde des Gendebner Glöbs-Theaters gemein ist. Das Publikum interessierte sich eben für seinen Gedling und bewunderte vieles auf, was mit dem Namen des beliebten Mannes aufnahmefähig. Wir wissen aber sehr wenig über das Schriftstellerische Schicksal, weil sich die Betreffenden des Mannes kaum für den Verfasser des Stückes interessierten. Man interessierte sich noch weniger für den Eigentümer des Theaterbaues oder für den Direktor, der nur die Rolle spielte. (Fortsetzung folgt.)

Der Vater. „Wenn man bedenkt, daß mein Sohn Reichs-kämaler hätte werden können — es ist doch eigentlich zu lobenswert.“ „Was kam denn das aus?“ „Er betratete, und seine Frau wollte nicht, daß er sich der Politik annahme.“ (Guitierrez.)

Der Baumarkt in Deutschland.



Im vergangenem Jahr wurden noch fertiggestellt 66 Gebäulichkeiten im Wert von 136 700 000 Mark...

Die neuen Zölle zum Teil schon in Kraft.

Von den neuen Zöllen sind diejenigen für Eisen, Eisenwaren und Eisenblech...

Garnwanzen Glasbläse U. G. Muro (D.-S.)

In der am 26. März im Sanftions-Stadion in Halle stattfindenden Hauptversammlung...

Herbst in Kontore.

Über das Vermögen der Firma Herbst, Salische Bäckereimaschinen- und Badofabrik...

Demag 5 Prozent Dividende.

Die Demag A.G., welche die Maschinenfabriken der Sächsischen Maschinenwerke...

Kammgarnelei in Leipzig.

Die Kammgarnelei in Leipzig, die Gesellschaft für Textil- und Kammgarnelei...

Weizen fester.

Die Angebote vom Inlande waren an der heutigen Berliner Probierbörse...

Reiniger Probierbörse vom 27. März.

Table with columns for grain types and prices, including '1000 Kilogr. feinstes Weizen', '1000 Kilogr. feinstes Roggen', etc.

Reiniger Schlachtabmarkt vom 27. März.

Table with columns for meat types and prices, including 'Schweinefleisch', 'Rindfleisch', etc.

Spigeltiere für Rott.

Table with columns for pig types and prices, including 'Schweinefleisch', 'Rindfleisch', etc.

Mitteldeutsche Zentral-Genossenschaftsbank in Göttingen.

Die Mitteldeutsche Zentral-Genossenschaftsbank in Göttingen...

Münchener Porzellanfabrik M.G. in Fiem (Ehrh.).

Die Münchener Porzellanfabrik M.G. in Fiem (Ehrh.)...

Magdeburger Fuhrmarkt vom 27. März.

Der Magdeburger Fuhrmarkt vom 27. März...

Reiniger Elektrolytpreis vom 28. März.

Die Preise für Elektrolyt vom 28. März...

Versteigerung der Reiniger Schlachtabmarkt vom 27. März.

Die Versteigerung der Reiniger Schlachtabmarkt vom 27. März...

Freundlicher.

An der geigenen Berliner Börse konnten sich, ausgehend von größeren, angeleglich ausläufigen Käufen...

Table titled 'Händler-Devisenliste vom 27. März' with columns for currency types and exchange rates.

Goldanleihe, verstaatlicht, Anleihen.

Table with columns for bond types and prices, including '1000 Reichsmark', '10000 Reichsmark', etc.

Leipziger Börse vom 27. März.

Mitteltel vom Bankhaus H. F. Lehmann, Halle.

Table with columns for market items and prices, including 'Allg. D. Cred.-A. Chemn. Spinner.', 'Chromo Natorf', etc.

Wollentände, + beudeit über, - unter Null.

Table with columns for wool types and prices, including 'Großh. 27. +0.98', 'Kleinh. 27. +1.10', etc.

Berliner Börse vom 27. März.

Reichsbankdiskont 5%.

Table with columns for 'Deutsche Anleihen' and 'Industrie-Anleihen'.

Verkehrs-Aktien.

Table with columns for various railway and transport stocks.

Glücksspiel.

Table with columns for various stocks and prices.

Glücksspiel.

Table with columns for various stocks and prices.

Glücksspiel.

Table with columns for various stocks and prices.

Das „Nachtgelpenst“ gesteht

Gestern wurde im Staatskrankenhaus in Berlin das Verhör mit dem Erbrecher Hofmann, der nach einem Einbruch in der Behlagstrasse vorgehien festgenommen wurde und von manchen Seiten für das geschnittenlose „Nachtgelpenst“ gehalten wird, fortgesetzt. Hofmann, der in Wirklichkeit einen ganz anderen Namen hat und zahlreiche Einbrüche im Laufe der letzten Monate ausgeführt hat, hatte vorgehien während seiner Straftat einen komplizierten

Verfahren erlitten. Während des gestrigen Verhörs gab er, in die Enge getrieben, verschiedene Einbrüche zu, an denen er beteiligt gewesen ist.

Damit die weiteren Ermittlungen der Polizei nicht gehindert werden, muß der wirkliche Name des verhafteten Erbrechers geheimgehalten werden. Er ließ auch während des Verhörs durchblicken, daß er in Berlin Verwandte in angelegenen Stellen hat, die ihn in der letzten Zeit unterstützt haben.

hief, wurde es demnach geistlos. Die Mutter benutzte dazu eine Kopffelle und eine Spielkugel, der Vater bediente sich dabei eines Leibriemens, er schlug mit dem Ende, an dem sich die Eisenkugel befand. Als am Abend des 4. Dezember u. S. das Kind sich wieder schlüssig gemacht hatte, prügelte die Eltern es wiederum maßlos. Die Mutter gab ihm einen Tritt in den Leib, padre es an den Ohren.

Das es hoch und lieb es mehrmals fallen, so daß es wiederholt an den Hinterkopf stürzte.

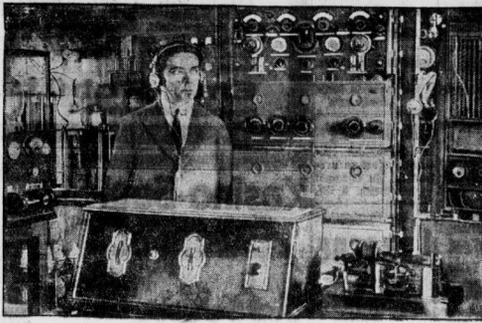
Gegen Witternacht fiarb das arme mißhandelte Weib. Die empörten Nachbarn wollten dem Kind helfen, so daß die beiden Eltern in Gewalt genommen wurden. Der ärztliche Untersuchung der Leiche ergab zahlreiche Blutunterlaufene Stellen und Wundspuren. Die Ohrläppchen waren eingestülpt. Beide Angehörige, die einen wenig intelligenten Einbruch machten, wurden die hundertjährigen Strafen als nicht so schlimm darzustellen. Die Verhand-

lung ergab, daß die Mutter besonders rasch mit ihrem Kinde umgegangen war, so daß das Gericht für sie zu einer strengeren Bestrafung kam.

Erbeben auf den Ciparischen Inseln.

Am Mittwoch ist die Insel Sittich (Spartische Inseln) von zahlreichen Erdbeben heimgesucht worden, die den Einführern mehrere Häuser zur Folge hatten. Einige Personen wurden leicht verletzt. Der „Popolo di Roma“ meldet, daß auf Sittich fast alle Häuser unwohnbar geworden seien und daß die Bevölkerung unter freiem Himmel übernachten müsse. Nach Eintreffen der ersten Meldungen in Messina begab sich der Unterstaatssekretär für öffentliche Arbeiten sofort auf einem Torpedoboot nach den von dem Erdbeben betroffenen Inseln. Sittich ist die wichtigste der Ciparischen Inseln und zählt 1200 Einwohner.

Marconis Zaubertasten.



Der von Marconi angekündigte Versuch auf drahtlosem Wege von seiner Nacht „Electra“ aus die Beleuchtung in Sibirien einzuschalten, ist in vollen Umfang geglückt. Das Interesse für diese Versuche ist ungeheuer, es hält man es doch nicht für ausgeschlossen, daß mit dem Erfolg eines neuen Betätigers, des „drahtlosen Zeitalters“ auftreten werden. Ueber die Einzelheiten des Experiments liegen noch keine Nachrichten vor. Marconi hat lediglich erklärt, daß er sich zu seinem Versuch einer Wellenlänge von 36 Metern bedient habe. — Unser Bild zeigt den Apparat auf der Nacht „Electra“, mit dem Marconi experimentiert.

Eine „Trauungsfabrik“.

Zahlreiche Zivilehen ungültig.

Eine ungläubliche Betrugsaffäre, die mit ihrem Verlauf und ihren Folgen reichlichen Stoff für eine Komödie abgeben könnte, wird seit längerer Zeit vom Staatsanwalt des Berliner Volksgerichtshofs bearbeitet. Es handelt sich dabei um die Aufdeckung einer regelrechten Trauungsfabrik, die scheinohomatische Rabbiner aufzulegen hatten, um schädliche Flüchtlinge, die entweder nach Deutschland einwandern wollten oder hier bereits ihren Wohnsitz hatten, mit den für die Anerkennung der Eheleistungen notwendigen Urkunden über eine vorgemerkte Ziviltrauung zu versehen.

Die Urkunde hierfür sollte sibirischen Familien, die jetztzeit in Rußland nur religiös getraut worden sind, deren Eheleistung aber in Deutschland zivilrechtlich nicht anerkannt wird.

In der scheinohomatische Befehlen nach Bestimmungen, wonach gewisse, von den Behörden ausgemittelte Rabbiner das Recht haben, zugleich mit der religiösen Trauung auch die zivilrechtliche durch Eintragung in die Eheämterliste zu vollziehen, ein Verfahren, das von den deutschen Behörden als zivilrechtliche Eheleistung anerkannt wird. Allerdings bestehen hierfür nach den sibirischen Befehlen bestimmte Voraussetzungen, insbesondere ist ein Mindestaufenthalt der Ehepartner von sechs Wochen in der scheinohomatische, ferner die Anwesenheit von Zeugnissen und die Bestätigung der notwendigen Papiere erforderlich.

Eine Reihe von Rabbiner scheinohomatische Orte in der Nähe der sibirischen Grenze, insbesondere in der Umgebung von Bodenbad, haben sich die Erlaubnis der zivilrechtlichen Schließung von Ehen anzuwege gemacht, indem sie scheinohomatische scheinohomatische Ehen bis dahin in Deutschland nicht anerkannt werden waren, gleich fernerweise nach scheinohomatische und dafür Gebühren bezahlten, die eine rechtliche Einmündung für sie bedeuteten. Unter Ausnutzung derer Ehen sind nach den sibirischen Befehlen erforderlichen Stellen wurden diese „Trauungen“ in der Regel an einer geeigneten Stelle der scheinohomatische Grenze vorgenommen, nachdem man scheinohomatische Ehebindungen mit Ausnutzung derer scheinohomatische überbracht hatte. Nach übereinstimmenden Befundungen mehrerer Zeugen hat man sich

logar damit geholfen, daß man den für jüdische Trauungen erforderlichen

Waldsahm tatsächlich amstifelte, auf der deutschen, der Rabbiner scheinohomatische Seite, und so wurde ihnen der Segen über die Grenze hinweg von der scheinohomatische Flawatte nach Deutschland erteilt und damit angeblich auch die zivilrechtlichen Voraussetzungen geschaffen. Ein besonders tüchtiger Rabbiner namens Stern, der aus der scheinohomatische Gemeinde Kuttanall stammt, unternahm sogar „Geschäftsreisen“ nach Berlin und ließ sich die durch besondere Agenten ausfindig gemachten Standdaten in sein Büro — es handelte sich um eine bekannte Gaststätte am Siedler Waldhof — kommen, um dann in der deutschen Reichshauptstadt nach scheinohomatische Recht die Trauung vorzunehmen.

Wichtiglich war dies Verfahren noch weniger auffällig als der Betrieb der Trauungsfabrik an der Grenze. Wichtig waren die angeblich nun rechtmäßig getrauten Ehepartner, denen Stern je nach den persönlichen Verhältnissen

gebühren von 80—200 Mark berechnete, durchaus gutgläubig, in manchen Fällen wurden sie aber auch, daß es sich nur um ein Mandat handelte, um die in Deutschland notwendigen Ehepartner zu beschaffen. Als man dem ganzen Schwindel bei mehreren Standesämtern in Deutschland auf die Spur kam, wurden von Berlin aus die scheinohomatische Behörden verständigt, die bei scheinohomatische scheinohomatische sofort die Genehmigung zur Vornahme zivilrechtlich anerkannter Trauungen entzogen. Stern flüchtete nach Jugoslawien.

Die Ermittlungen des Berliner Volksgerichtshofs ergaben, daß eine sehr große Anzahl derartiger Fälle von betrügerischen Eheleistungen zu verzeichnen ist, wobei sich noch nicht übersehen läßt, ob nicht noch mehr Betrügereien dieser Art, als man bisher angenommen hatte, vorzunehmen sind. Die Erbengewinnung in dieser Hinsicht schweben noch. In allen gescheiterten Fällen sind die betreffenden Ehen für ungültig erklärt worden, was für die Betroffenen und deren Kinder sehr unangenehme zivilrechtliche Folgen haben kann. Wichtigemerkte wird man auch gegen die Ehen, die nachahmendemerkten nicht gutgläubig gewesen sind, strafrechtlich vorgehen.

Bessernd zwischen zwei Schläferinnen. Die aus Mexiko gemeldet wird, fochten dort zwei Schläferinnen ein Duell mit Messern aus. Beide lebten von dem gleichen Mann. Beide Frauen wurden so schwer verletzt, daß sie in bezugsnehmenden Zustande ins Krankenhaus geschafft werden mußten.

Schredensstat eines abgewiesenen Liebhabers.

In Mailbr (Oberhessen) ereignete sich in der Wohnung des Zahnarztes Dr. Jander die in der Oberfrage eine furchtbare Tragödie. Der Zahnarzt wurde von dem Indermariner-Narranten Nidopoli angeklügelt und um ein Unterbreuung gebeten. Es handelte sich um die Nichte Dr. Janders, der Nidopoli wiederholt Verheiratsanträge gemacht hatte. Aber der Zahnarzt war gegen eine eheliche Verbindung Nidopolis mit seiner Nichte, und das Mädchen selbst verhielt sich auch ziemlich abweisend. Der Zahnarzt bedachte daher die telegraphische Unterbreuung, indem er eine Zusammenkunft ablehnte. Der Indermariner-Narrant hegte einen Revolver zu sich und fuhr zur Wohnung Dr. Janders. Auf sein Klingeln öffnete die Nichte. Als sie ihm den Eintritt verweigern wollte, bedrohte er sie mit dem Revolver. In diesem Augenblick erschien Dr. Jander.

Nidopoli gab auf den Zahnarzt drei Schüsse ab, die diesen am Kopf trafen. Dr. Jander brach bewußtlos zusammen.

Als hierauf die Gattin des Zahnarztes hinzukam, feuerte der Narrant auch auf sie, ohne jedoch zu treffen. Dann ließ sich Nidopoli selbst in den Kopf. Er fiel neben dem ohnmächtigen Zahnarzt zu Boden und verstarb, als das Bewußtsein noch einmal zurückkehrte, die Waffe abzugeben auf Dr. Jander zu richten. Der Revolver konnte ihm jedoch entwendet werden. Die Schmerzerleiden wurden sofort in das Krankenhaus gebracht und operiert. Ihr Zustand ist hoffnungslos.

Kindesenführung im Auto.

Zwei geheimnisvolle Verfälle beschäftigten die Polizeibehörde von Sauerhof bei Mühlheim: Eine Frau fand bei einem Spaziergang an einer abgelegenen Stelle ein sechs Jahre altes Kind aus Sauerhof am Straßenrande auf. Das Kind war betäubt und offenbar aus einem Auto ausgelegt worden. Im Laufe des gestrigen Vormittags wurde bei Sauerhof ein etwa zwölfjähriger Junge aus Sauerhof gefunden. Der Knabe hatte, statt in die Schule zu gehen, den Führer eines in Schwarzenbach haltenden Autos gesehen, ihn mitzunehmen. Der Mann war bis in die Nähe von Sauerhof gefahren und hatte den Knaben auf der Landstraße ausgelegt.

Der Löwe ist los!

Nach einer Weibung aus Sibirien (Unterfranken) ereignete sich im Circus Fischer ein furchtbares Unglück. In der Wägenreihe brach beim Umlegen der Tiere ein Löwe aus.

Gerechte Strafe.

Das Schwurgericht 3 verurteilte den 26-jährigen Arbeiter Julius Schröder, der gemeinsam mit seiner Ehefrau seit dreijähriger Verheiratung hind durch in der unheimlichst und brutalsten Weise mißhandelt hatte, so daß das Kind den furchtbaren Verletzungen erliegen ist wegen fortgesetzter schändlicher Körperverletzung mit Todeserfolg zu drei Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust. Die 26-jährige Frau Schröder erhielt vier Jahre Zuchthaus und fünf Jahre Ehrverlust.

Die entmenschten Eltern, die in einer Wohnstube in Klauenburg wohnten, hatten nach ihrer Verheiratung das Kind, das vorher in Pflege war, auf Drängen des jugendlichen Kindes zu sich genommen, da sie die Pflege nicht mehr bestanden wollten. Die zwei-einhalb Wochen, die die Kleine bei den leiblichen Eltern verlebte, gestalteten sich für sie zu einer wahren Hölle. Da das Kind anstehend infolge einer Erkrankung sich nicht fassen

100000 Tons an der Columbus-Kaje in Bremerhaven.



Die beiden deutschen „Europa“ und „Bremen“ vor der Dapollin-Großbunkerstation, die für die Schiffe neu gebaut worden ist. Länge der Kaje, die über einen Kilometer lang ist, erstreckt sich ein unterirdisches Bohrungsnetz, so daß die „Säuberung“ der beiden Dampferinnen an ihren regulären Bunkerplätzen auf einfachste und schnellste Art innerhalb weniger Stunden erfolgen kann. Für eine Heberperiode werden ca. 5000 bis 6000 m. Standard-Geöl, das fast zehn lange Güterzüge, je Schiff benötigt.

Im ersten Jahrzehnt nur NIVEA KINDERSEIFE

Sie ist nach ärztlicher Vorschrift besonders für die empfindliche Haut des Kindes hergestellt. Ihr seidenweiches Schaum dringt schonend in die Hautporen ein und macht sie frei für eine gesunde Hautstimmung. Preis 20 Pf.

Gegen spröde Haut NIVEA-CREME

Nivea-Creme enthält als einzige Hautcreme das dem Hautfett verwandte Eucerin, und darauf beruht ihre Wirkung. Sie dringt, ohne einen Glanz zu hinterlassen, vollständig in die Haut ein und macht die Gewebe der Haut geschmeidig und widerstandsfähig, sie nährt und kräftigt die Haut. Dosen zu RM. 0.20 - 1.20 - 2.20 - 3.20 - 4.20 - 5.20

